HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Evaluation des Brückenangebots „Üeins“ der Stiftung Märtplatz

Unterstützung Jugendlicher mit besonderem Bildungsbedarf im Übergang 1

Claudia Schellenberg, Annette Krauss, Marlene Schulze

Dezember 2025

Im Auftrag der Stiftung Märtplatz

Inhalt

Zusammenfassung 3
1. Ziele und Ausgangslage 6
2. Fragestellungen 7
3. Übergänge und Brückenangebote im Kanton Zürich 8
4. Methodisches Vorgehen 9
4.1. Erhebungen der Evaluation im Überblick 9
4.2. Erhebungsinstrumente 10
4.2.1. Befragung der Schülerinnen und Schüler 10
4.2.2. Interviews mit ausgewählten Jugendlichen und Coaches 11
4.2.3. Fokusgruppen-Interviews 12
4.3. Stichprobe 12
4.4. Auswertung 13
5. Ergebnisse 13
5.1. Zielgruppe von Üeins 13
5.1.1. Ausgangsituation der Jugendlichen 13
5.1.2 Zuweisungen 15
5.1.3 Berufliche Möglichkeiten 15
5.2. Qualität des Angebotes und Zielerreichung 16
5.2.1 Art der Unterstützung 16
5.2.2 Verlauf während des Jahres 17
5.2.3 Anschlusslösungen 21
5.3. Aktuelles Netzwerk 22
5.4. Konkurrenzsituation 23
5.5. Handlungsbedarf, Wünsche 24
6. Diskussion und Schlussfolgerungen 27
7. Empfehlungen 30
8. Literaturverzeichnis 34
9. Anhang: Erhebungsinstrumente 37
9.1 Leitfaden Fokusgruppe 2024, 2025 37
9.2 Interviewleitfaden Coaches 2024, 2025 40
9.3 Interviewleitfaden Jugendliche 2024, 2025 41
9.4 Schriftliche Befragung der Jugendlichen (Zeitpunkte T1 und T2) 43

Zusammenfassung

Die vorliegende Evaluation untersucht das Brückenangebot Üeins der Stiftung Märtplatz, das sich an Jugendliche mit komplexen schulischen, psychosozialen und beruflichen Ausgangslagen richtet, für die ein direkter Übergang in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II nicht möglich ist. Ziel der Evaluation war es, die Zielgruppe und deren Passung zum Angebot zu analysieren, die Qualität und Wirksamkeit der Unterstützung zu überprüfen, erreichte Anschlusslösungen zu erfassen sowie strukturelle Gelingensbedingungen und Weiterentwicklungsbedarfe für eine nachhaltige Etablierung des Angebots herauszuarbeiten. Die Untersuchung erfolgte im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung über zwei Durchführungsjahre hinweg und verfolgte einen Mixed-Methods-Ansatz mit quantitativen Befragungen der Jugendlichen sowie qualitativen Interviews und Fokusgruppen mit Jugendlichen und zentralen Akteuren des Netzwerks.

Die Ergebnisse zeigen, dass Üeins eine kleine, aber stark heterogene und besonders vulnerable Zielgruppe erreicht. Die Jugendlichen bringen vielfach belastete Bildungsbiografien mit, die durch schulische Brüche, längere Absenzen, psychische oder gesundheitliche Beeinträchtigungen sowie instabile familiäre oder soziale Situationen geprägt sind. Viele haben zentrale Lern- und Berufswahlgelegenheiten während der Sekundarstufe I verpasst und verfügen beim Eintritt über eine geringe berufliche Orientierung oder unrealistische Erwartungen an mögliche Ausbildungswege. Üeins richtet sich damit an Jugendliche, die weder von regulären Brückenangeboten noch von rein schulischen oder arbeitsmarktlichen Massnahmen ausreichend profitieren können und bei denen ein erhöhter Bedarf an Stabilisierung, individueller Begleitung und koordinierter Unterstützung besteht.

Die Zuweisung zum Angebot erfolgt über unterschiedliche Instanzen; abgebende Schulen, Schulgemeinden, Case Management und in einzelnen Fällen die IV spielen dabei eine Rolle. Die Evaluation zeigt, dass Üeins häufig erst spät im Übergangsprozess in Betracht gezogen wird. Finanzierungslogiken und Zuständigkeitsfragen tragen dazu bei, dass das Angebot von zuweisenden Stellen teilweise als „Ultima Ratio“ wahrgenommen wird. Dies limitiert das präventive Potenzial von Üeins und verweist auf einen klaren Entwicklungsbedarf bei Aufnahme- und Zuweisungsprozessen. Hier könnten eine frühzeitige Diagnostik und systematische Erkennung von Problembereichen an den Schulen dazu beitragen, Förderbedarfe rechtzeitig zu identifizieren und passgenaue Unterstützungsangebote einzuleiten.

Hinsichtlich der Qualität des Angebots belegen die Ergebnisse eine hohe Wirksamkeit der zentralen pädagogischen Kernelemente. Üeins ist stark beziehungsorientiert ausgestaltet und bietet den Jugendlichen eine verlässliche Tagesstruktur, klare Bezugspersonen und individuell zugeschnittene Unterstützung. Jugendliche berichten übereinstimmend von einer respektvollen Atmosphäre, emotionaler Entlastung und einer verbesserten Stabilität im Alltag. Diese Rahmenbedingungen erweisen sich als entscheidend dafür, dass Motivation aufgebaut, Vertrauen entwickelt und berufliche Schritte überhaupt möglich werden. Die Coaches

bestätigen, dass insbesondere Einzelsettings und kontinuierliche Gespräche notwendig sind, um auf die sehr unterschiedlichen Ausgangslagen einzugehen. Gruppenangebote werden zwar als potenziell wertvoll eingeschätzt, sind jedoch aufgrund der Heterogenität und begrenzter Belastbarkeit der Jugendlichen nur eingeschränkt umsetzbar und bedürfen einer sorgfältigen didaktischen Gestaltung. Verbesserungsmöglichkeiten seitens Jugendlichen werden beim Aufbau von klareren Strukturen, verbindlicheren Regeln und mehr Gruppenzusammenhalt gesehen.

Die quantitative Analyse zeigt signifikante positive Entwicklungen bei zentralen überfachlichen Kompetenzen. Insbesondere Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit nehmen im Verlauf des Üeins-Jahres signifikant zu. Die Jugendlichen schätzen sich am Ende des Jahres als besser in der Lage ein, ihren Alltag zu bewältigen und Anforderungen aktiv anzugehen. Die gesundheitsbezogene Lebensqualität bleibt insgesamt stabil, was vor dem Hintergrund der häufig vorhandenen psychischen Belastungen als Hinweis auf eine gelingende Stabilisierung interpretiert werden kann. Die Karriereressourcen zeigen im quantitativen Teil keine statistisch signifikanten Veränderungen; die qualitativen Befunde weisen jedoch darauf hin, dass sich die beruflichen Vorstellungen der Jugendlichen im Verlauf des Jahres zunehmend konkretisieren und an Realitätsnähe gewinnen, insbesondere durch praktische Erfahrungen und Schnupperpraktika. Diese Erfahrungen erweisen sich als zentrale Lerngelegenheiten und sollten gezielt vertieft werden, etwa durch strukturierte Reflexionen oder ausführliche Schnupperberichte. Insgesamt kommt der Weiterentwicklung der Berufswahlkompetenz eine zentrale Bedeutung zu; entsprechende Prozesse könnten durch regelmässige Standortbestimmungen und passgenaue Massnahmen in den einzelnen Berufswahlschritten weiter vertieft werden.

Ein zentrales Ergebnis der Evaluation ist die hohe Anschlussquote: Rund drei Viertel der Jugendlichen verfügen am Ende des Üeins-Jahres über eine gesicherte Anschlusslösung. Der überwiegende Teil der Übergänge erfolgt in EBA- oder PrA-Ausbildungen, häufig im zweiten Arbeitsmarkt, teilweise aber auch im ersten Arbeitsmarkt mit begleitender Unterstützung. Dies verdeutlicht, dass Üeins insbesondere für Jugendliche wirksam ist, die beim Eintritt noch nicht als ausbildungsfähig im ersten Arbeitsmarkt galten. Gleichzeitig zeigt sich ein Spannungsfeld zwischen den häufig geäusserten Berufswünschen der Jugendlichen – mehrheitlich auf EFZ-Niveau – und den realistisch erreichbaren Ausbildungswegen. Der Prozess der beruflichen Orientierung erfordert daher einen sensiblen Realitätsabgleich, der einerseits alternative Wege eröffnet, andererseits Motivation und Selbstwert erhält. Es sollte besonders in den Aufbau des Netzwerkes an Betrieben investiert werden, um viele Praxiseinblicke zu ermöglichen und insbesondere auch Anschlussmöglichkeiten im ersten Arbeitsmarkt zu fördern.

Die Evaluation macht deutlich, dass der Erfolg von Üeins nicht allein auf individuellen Fördermassnahmen beruht, sondern wesentlich von der Qualität der Netzwerk- und Schnittstellenarbeit abhängt. Die Zusammenarbeit zwischen Üeins, Schulen, Schulgemeinden, IV, Case Management, therapeutischen Fachstellen und Betrieben wird von den Beteiligten

grundsätzlich als engagiert beschrieben, ist jedoch durch strukturelle Herausforderungen geprägt. Unklare Zuständigkeiten, nicht systematisierte Informationsflüsse und fehlende gemeinsame Standortgespräche erschweren eine kohärente Begleitung. Gleichzeitig zeigt sich, dass dort, wo Akteure frühzeitig eingebunden sind und regelmässig zusammenarbeiten, passgenauere Lösungen und stabilere Übergänge gelingen.

Im Vergleich zu anderen Brückenangeboten positioniert sich Üeins klar als spezialisiertes Nischenangebot. Seine Alleinstellungsmerkmale liegen in der starken Individualisierung, der zeitlichen Entlastung, der intensiven Beziehungsarbeit und der engen Verbindung von schulischen, berufspraktischen und psychosozialen Elementen. Diese Profilierung schliesst eine bislang nur unzureichend abgedeckte Lücke im kantonalen Übergangssystem. Gleichzeitig erfordert sie eine klarere kommunikative Verankerung, damit zuweisende Stellen das Potenzial des Angebots frühzeitig erkennen und gezielt nutzen können.

Aus den Ergebnissen lassen sich mehrere zentrale Implikationen ableiten. Für eine nachhaltige Etablierung von Üeins sind frühere und systematischere Zuweisungen erforderlich, gestützt auf fundierte, multidimensionale Abklärungen zu Beginn des Angebots und eine kontinuierliche Verlaufsdiagnostik. Die pädagogischen Kernmerkmale – Beziehungsarbeit, Tagesstruktur und individuelle Begleitung – sollten verbindlich gesichert werden, zugleich aber durch tragfähige Kombinationen von Einzel- und Gruppensettings ergänzt werden. Die berufliche Orientierung sollte weiterhin stark praxisbasiert erfolgen, ergänzt durch transparente Realitätsabgleiche und eine gezielte Vorbereitung auf die Anforderungen der Berufsfachschule. Schulische Förderung ist dabei nicht als Ausweitung, sondern als berufsbezogene Vertiefung zu verstehen. Auf struktureller Ebene sind klarere Zuständigkeitsregelungen, verbindliche Übergabeprozesse und eine frühzeitige Einbindung der IV zentral. Schliesslich erscheint es sinnvoll, zeitlich flexiblere oder gestufte Angebotsmodelle zu prüfen, da viele Jugendliche mehr als ein Jahr benötigen, um eine nachhaltige Stabilisierung und tragfähige berufliche Perspektiven zu entwickeln. Dabei kommt einer sorgfältigen Übergabe an weiterführende Begleitpersonen aus Berufsfachschulen, Betrieben oder Job-Coaching eine zentrale Bedeutung zu.

Insgesamt zeigt die Evaluation, dass Üeins ein wirksames und strukturell relevantes Angebot darstellt, das Jugendlichen mit komplexen Ausgangslagen den Zugang zu Stabilisierung, Orientierung und tragfähigen Anschlusslösungen eröffnet. Die Befunde widersprechen der Vorstellung von Brückenangeboten als blosse „Warteräume“ und unterstreichen deren Bedeutung als aktive Gestaltungsräume im Übergangssystem. Angesichts steigender Zahlen von Jugendlichen in Übergangsangeboten kommt spezialisierten Programmen wie Üeins künftig eine weiter wachsende Bedeutung zu. Üeins als spezialisiertes Brückenangebot für Jugendliche mit sozial-emotionalen Problemlagen – mit oder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf – sollte innerhalb der bestehenden Angebotslandschaft deutlicher profiliert und klarer positioniert werden.

1. Ziele und Ausgangslage

Rund 10 % der Schulabgängerinnen und -abgänger steigen nach der obligatorischen Schulzeit nicht direkt in eine Berufsausbildung oder Mittelschule ein, sondern absolvieren ein Brückenangebot (auch Übergangsangebot oder Zwischenlösung genannt) (Bildungsbericht Schweiz, 2023). Diese je nach Kanton unterschiedlich gestalteten, meist einjährigen Angebote sind unterschiedlich schulisch oder praktisch ausgerichtet. Ihr Hauptziel ist, Lernende bei der Berufswahl und Lehrstellensuche zu unterstützen sowie schulische Lücken zu schließen. Aufnahmevoraussetzung ist, dass der direkte Weg in eine Ausbildung aufgrund fehlender Berufswahlreife oder schulischer bzw. sozio-emotionaler Schwierigkeiten nicht gelingt. Die Heterogenität der Jugendlichen ist groß, da vielfältige Problemlagen vorliegen. Damit sind Lehrpersonen und weitere Fachpersonen (z. B. Job-Coaches, Sozialarbeitende) besonders gefordert, da auf dieser Stufe keine heilpädagogischen Fachkräfte mehr tätig sind. In den letzten Jahren entstanden zusätzliche Begleitangebote, die Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder sozial-emotionalen Schwierigkeiten intensiver unterstützen. Ein solches Angebot ist „Üeins“ der Stiftung Märtplatz. Das Angebot bietet eine Tagesstruktur und interne Werkstätten. Es richtet sich an Jugendliche mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten, die zwar Unterstützung benötigen, aber das Potenzial für eine Berufsausbildung mitbringen. Das Angebot zielt darauf ab, die Jugendlichen in zentralen Kompetenzen zu stärken, um den Übergang in eine Berufsausbildung zu ermöglichen.
Ziele des Projektes «Üeins» sind:

- Schüler:innen mit besonderem Förderbedarf werden bei ihrer Berufswahl und im Übergang in die Berufslehre unterstützt
- Das passende Ausbildungsniveau wird abgeklärt (EFZ, EBA oder PrA)
- Der Zugang auf die Sekundarstufe II gelingt (Berufsausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt)
- Das Brückenangebot wird so ausgestaltet, dass es den ersten Schritt in die Arbeitswelt darstellt, d.h. es werden Praktika im ersten Arbeitsmarkt organisiert
- Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren wird gut organisiert (grosses Netzwerk mit Schüler:innen, Eltern, LP, Therapeut:innen, IV, Berufsberatung, Schulpflege, Arbeitsagog:innen, Sozialpädagog:innen, Werklehrpersonen, Berufsbildende, Case Manager:innen, Coach und Job Coach Märtplatz).
- Weitere Ziele: Lernen wird als gute Erfahrung erlebt; Schüler:innen können ihre eigene Entwicklung mitgestalten; es werden -falls notwendig - begleitende Therapien organisiert; Die Kommunikation über schwierige Themen wird eingeübt (z.B. Absenzen, Erfolge und Schwierigkeiten bei der Arbeit, Stärken und Schwächen); weitere Schlüsselkompetenzen werden trainiert.

Pro Jahr werden 8-12 Schüler:innen aufgenommen. Aufnahmekriterien sind:

- Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, welche ohne Unterstützung und Förderung scheitern würden
- Menschen mit kognitiven und sozialen Fähigkeiten für eine Berufsausbildung, welche nach dem Lehrabschluss die Aussicht haben, eine Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt anzutreten.

- Oberstufenschüler:innen aus der Region (Schulgemeinden Kloten, Lufingen, Embrach, Freienstein/Rorbas, Eglisau, Bülach und Pfungen). Eine Ausweitung auf andere Gemeinden ist denkbar.
- Die Schüler:innen kommen meistens direkt nach der Oberstufenschule in den Märtplatz.

Der Märtplatz überprüft die Wirksamkeit seiner Unterstützungsmassnahmen mittels einer jährlichen Befragung der Teilnehmenden des Angebotes (Statistik der Abgänger:innen). Die vorliegende Evaluation im Rahmen dieses Auftrags soll zusätzliche Erkenntnisse bringen, welche die Effektivität und Wirkweise von Üeins sowie die Weiterführung nach dem Pilotphase in ein reguläres Angebot betreffen.

2. Fragestellungen

Im Rahmen der Evaluation sollen folgende Fragestellungen untersucht werden:

Zielgruppe von Üeins

- Wie viele Jugendliche erfüllen jährlich die Aufnahmekriterien und nutzen das Angebot?
- Welche Merkmale kennzeichnen diese Gruppe? Wie ist ihre Situation in Bezug auf den Stand bei der Berufswahl?
- Wie kommt es zur Zuweisung und welches ist die zuweisende Instanz?
- Welche beruflichen Möglichkeiten (und angestrebtes Ausbildungsniveau) haben die zugewiesenen Jugendlichen prognostisch?
- Wie kann das Aufnahmeprozedere optimal gestaltet werden?

Qualität des Angebotes und Zielerreichung

- **Art der Unterstützung**: Welche Art Begleitung (z.B. heilpädagogisch, therapeutisch, beratend) braucht es im Brückenangebot? Was brauchen die Jugendlichen, um erfolgreich Einblicke in Lehrbetriebe erhalten zu können? Welche Begleitung braucht es für welche Fälle mit welchen Ausgangslagen? Wo sind die Grenzen vom Angebot?
- **Verlauf während des Jahres:** Welche Entwicklungen lassen sich beim Jugendlichen beim Vergleich Anfang und Ende des Jahres beobachten? Wie können Berufswahlbereitschaft und sozial-emotionale Kompetenzen gestärkt werden?
- **Anschlusslösungen:** Welches sind Gelingsbedingungen, dass das Jahr erfolgreich verläuft und eine geeignete Anschlusslösung gefunden wird? Wie viele Jugendliche schliessen das Jahr mit einer Anschlusslösung auf dem ersten Arbeitsmarkt ab? Ist nach dem Üeins eine weitere Begleitung nötig?

Aktuelles Netzwerk

- Wie kann die Zusammenarbeit im Netzwerk (abgebenden Schulen, Behörden, IV, Sozialamt, Betriebe in der Umgebung) gut gestaltet werden?
- Wie können Schnittstellen zwischen verschiedenen Akteuren gut gestaltet werden?

Konkurrenzsituation

- Wodurch zeichnet sich das Angebot vom Märtplatz im Vergleich mit anderen Angeboten aus («Alleinstellungsmerkmale»)? Welche vorhandenen Lücken kann es schliessen?

Handlungsbedarf, Wünsche

- Wie kann das Angebot Üeins noch verbessert werden? Was ist bei der Überführung in ein reguläres Angebot zu beachten?

3. Übergänge und Brückenangebote im Kanton Zürich

Nach der obligatorischen Schulzeit tritt die Mehrheit der Jugendlichen direkt in eine Ausbildung auf Sekundarstufe II über: Rund die Hälfte beginnt eine berufliche Grundbildung, etwa ein Drittel besucht eine gymnasiale Maturitäts- oder Fachmittelschule, rund 10 % ein Übergangsangebot, während 8 % keine Anschlusslösung finden (Bildungsbericht Schweiz, 2023). Unter Übergangsangeboten – auch Zwischenlösungen genannt – werden verschiedene Programme zusammengefasst; im Folgenden stehen die Brückenangebote (10. Schuljahre) im Fokus. Diese Angebote dienen als pädagogische Auffangbecken, um schulische Kompetenzen zu festigen, persönliche Ressourcen zu stärken und realistische berufliche Perspektiven zu entwickeln (Neuenschwander, 2021; Pool Maag & Friedländer, 2013; Sabatella & Von Wyl, 2018).

Der Erfolg solcher Angebote ist gemischt: Jugendliche schlagen nach einer Übergangslösung tendenziell stabilere Bildungswege ein als Gleichaltrige ohne Anschlusslösung, wählen jedoch häufiger Lehrstellen mit tieferem Anforderungsniveau und brechen Ausbildungen etwas öfter ab (Sacchi & Meyer, 2016). Forschung zeigt, dass pädagogisch begleitete Übergänge dann wirksam sind, wenn sie auf zentrale Gelingensbedingungen ausgerichtet sind. Dazu gehören transparente Kommunikation, klare Zuständigkeiten und vorbereitende Orientierungshilfen (Hübner, 2021; Mays, 2015), stabile und wertschätzende Beziehungen zu Lehr- und Fachpersonen sowie sozialer Rückhalt durch Peers (Metzner et al., 2020), Partizipation und Selbstbestimmung der Jugendlichen (Zölls-Kaser, 2023), differenzierte Förderdiagnostik (Metzner et al., 2020) und eine gut koordinierte Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern, Betrieben und Beratungsstellen (Mays, 2015; Metzner et al., 2020). Individuelle und praxisnahe Begleitung wie bei fiB- oder Supported-Education-Ansätzen wirkt sich positiv auf den Ausbildungsstart und die langfristige Arbeitsmarktintegration aus (Pool Maag, 2018; Pool Maag & Friedländer, 2013; Stern & von Dach, 2016). Sabatella und Von Wyl (2018) betonen das Potenzial der Brückenangebote für Früherkennung und Intervention bei psychischen Schwierigkeiten, verweisen aber auf Verbesserungsbedarf bei Vernetzung und Verantwortlichkeiten.

Trotz bestehender Forschung fehlen gesicherte Erkenntnisse zur langfristigen Wirkung solcher Massnahmen und zur subjektiven Wahrnehmung der Jugendlichen (Neuenschwander, 2021; Pool Maag, 2018). Zudem existieren bislang nur wenige Studien zu den in Brückenangeboten erworbenen Kompetenzen, insbesondere zu Berufswünschen, Entscheidungsfindung sowie Selbst- und Sozialkompetenzen (Brahm & Euler, 2013).

Unter Übergangs- bzw. Brückenangeboten werden unterschiedliche Formate verstanden, die schulische Defizite kompensieren, bei der Berufswahl orientieren oder Wartezeiten überbrücken (Gomensoro & Meyer, 2017). Eine einheitliche Definition gibt es nicht, meist dauern sie ein Jahr und variieren in Inhalten und Strukturen. Im Kanton Zürich sind vor allem die Berufsvorbereitungsjahre (BVJ) zentral. Zehn regionale Zentren unterstützen Jugendliche mit Bildungsdefiziten oder ungenügender Berufswahlkompetenz. Sie bieten je nach Region vier BVJ-Formen an, die schulische, berufsvorbereitende und praktische Schwerpunkte unterschiedlich gewichten. Von 2021 bis 2023 lief das Pilotprojekt BVJplus für integrativ beschulte Sonderschülerinnen und -schüler mit zwei Stunden wöchentlichem Coaching. Die Evaluation von BVJplus zeigte positive Effekte, stellte jedoch die Frage nach ausreichender Betreuungszeit und klareren Zuständigkeiten (Schellenberg et al., 2024). Das Pilotprojekt wurde unter diesem Namen nicht weitergeführt und in das bestehende Unterstützungssystem «zusätzliche individuelle Begleitung, ZiB» integriert. Diese ziB-Begleitung wird meist von Lehrpersonen übernommen und umfasst schulische und persönliche Themen wie soziale Konflikte, familiäre oder gesundheitliche Probleme (Stern & von Dach, 2016); das Angebot wird niederschwellige und freiwillig angeboten. Noch intensiver arbeitet das Brückenangebot „Üeins“ der Stiftung Märtplatz, das eine Tagesstruktur und interne Werkstätten bietet. Es richtet sich an Jugendliche mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten, die zwar Unterstützung benötigen, aber auch das Potenzial für eine Berufsausbildung mitbringen. Es gibt noch wenig Kenntnisse über die Wirksamkeit von spezialisierten Brückenangeboten und die Evaluation von Üeins soll hier vermehrt Kenntnisse hervorbringen.

4. Methodisches Vorgehen

4.1. Erhebungen der Evaluation im Überblick

Die Evaluation umfasst die wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung von Üeins in den beiden Schuljahren 2023/2024 und 2024/2025. Um der Komplexität der Thematik gerecht zu werden, wurde ein Mixed-Methods-Ansatz gewählt, bestehend aus einer Fragebogenerhebung und leitfadengestützten Interviews. Die Kombination beider Methoden ermöglicht eine wechselseitige Ergänzung der Befunde und trägt zu einem vertieften Verständnis der Voraussetzungen erfolgreicher Ausbildungs- und Begleitprozesse von Jugendlichen mit Beeinträchtigungen bei.

Im quantitativen Teil werden die Jugendlichen anhand von Fragebogen schriftlich befragt, jeweils online vor Ort unter Anwesenheit der Leitung von Üeins und einer Projektmitarbeiterin der HfH. Die Datenerhebung erfolgt jeweils zu zwei Messzeitpunkten, nämlich beim Start von Üeins (T1) und gegen Ende des Üeins-Jahres (T2). Weiter werden soziodemographische Angaben der Jugendlichen und weitere Informationen (bezüglich Förderbedarf) durch die Üeins-Leitung in einem elektronischen Dossier (in einer Excel-Datei) gesammelt.

Im qualitativen Erhebungsteil werden aus dem Datenpool der schriftlichen Befragung interessante Fälle von Jugendlichen ausgewählt und im Rahmen von leitfadengestützten

Interviews jeweils im Frühling vor Ort befragt. Zudem erfolgen Interviews mit den beiden Coaches von Üeins. Weiter werden in beiden Schuljahren Fokusgruppeninterviews online durchgeführt mit den zentralen Akteuren von Üeins (Leitung, Coaches, Lehrpersonen, Job Coaches), sowie externen Fachpersonen (IV-Berufsberatung, Lehrperson abgebende Schule). Ziel dieser Methode war es, unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen der Teilnehmenden in einem moderierten Gruppenaustausch zu erfassen.

4.2. Erhebungsinstrumente

4.2.1. Befragung der Schülerinnen und Schüler

Die schriftliche Befragung wurde online mit dem Programm LimeSurvey durchgeführt. Für die Befragung der Prä- und Postmessung wurden leicht unterschiedliche Fragen gestellt, wobei ein grosser Teil der Fragen jedoch identisch war (vgl. Anhang 9.4). Die Fragebogen bestanden mehrheitlich aus Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien, aber auch offen gestellte Fragen kamen vor. Die folgende Aufzählung gibt eine Übersicht über die wichtigsten Themen der Befragung und Angabe von verwendeten Instrumenten aus der Literatur.

- Der Fragebogen vom Zeitpunkt T1 umfasst in einem ersten Teil Fragen zu den **Zielsetzungen** (auf einer vierstufigen Skala von “gar nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“). Bei T2 wurden sie zudem gefragt, wie gut die Ziele erreichen werden konnten (auf einer vierstufigen Skala von “überhaupt nicht gut“ bis „sehr gut“).
- Der zweite Teil befasste sich mit Fragen zu den **Karriereressourcen** (Marciniak et al., 2022), die entlang von Subskalen wie berufsspezifisches und allgemeines Wissen der Jugendlichen, das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, die Klarheit ihrer Ziele und die wahrgenommene soziale Unterstützung gemessen wurden (fünfstufigen Skala von «stimmt überhaupt nicht» bis «stimmt voll und ganz», jeweils 2-3 Items pro Skala; ein Einzelitem: „allgemeine Fähigkeiten“). Die Skalen-Reliabilitäten[1] können durchschnittlich als genügend bis gut bezeichnet werden.
- Im dritten Teil wurde das **Sozial- und Lernverhalten (SSL)** von (Petermann et al., 2024) erhoben und 13 Fragen zu den Skalen Kooperation, Konzentration, Ausdauer und Selbständigkeit ausgewählt (vierstufige Skala von «stimmt nie» bis «stimmt oft»). Die Skalen-Reliabilitäten[2] können durchschnittlich als genügend bis gut bezeichnet werden. Weiter wurde die **Selbstwirksamkeit** erfasst (fünfstufige Skala von 1 „stimmt nie“ bis 5 „stimmt immer“, (Lohaus & Nussbeck, 2016), wobei die Skalen-Reliabilitäten[3] sehr gut sind. Zudem wurde die Integration im Brückenangebot mittels leicht modifizierter Version der Subskala «schulische Integration» des Fragebogens zu Ressourcen im Kindes- und Jugendalter (FRKJ; Lohaus & Nussbeck, 2016) erhoben. Sie besteht aus

[1] Cronbach-Alpha für Subskala berufliche Fähigkeiten .37/.57, Wichtigkeit Arbeit .62/.56, Zutrauen .39/.66, Klarheit .69/.75, soziale Unterstützung Schule .88/.85, Familie .92/.76, Freunde .53/.83, Netzwerk .64/.55, Informieren .86/.75, Selbstreflexion .84/.91

[2] Cronbach-Alphas für Kooperation .59/.65, Konzentration .84/.86; Ausdauer .51/.83; Selbständigkeit .55 und .66

[3] Cronbach-Alphas zwischen .86 und .95

fünf Items (4-stufigen Skala von 1 = «stimmt nie» bis 4 = «stimmt immer»). Die Skalen-Reliabilitäten[4] fallen sehr gut aus.

- Im vierten Teil wurden ausgewählte Subskalen aus dem KINDL-R Fragebogen zur Erfassung der **gesundheitsbezogenen Lebensqualität** bei Kindern und Jugendlichen erfasst: körperliches Wohlbefinden, psychisches Wohlbefinden und Selbstwert (Ravens-Sieberer, 2000) (fünfstufigen Skala von «nie» bis «immer»). Die Skalen-Reliabilitäten[5] sind als gut zu bezeichnen.

4.2.2. Interviews mit ausgewählten Jugendlichen und Coaches

Für die qualitativen Befragungen wurde die Methode des Leitfadeninterviews ausgewählt, bei der Themenbereiche und Fragen entlang eines Leitfadens vorgegeben sind (vgl. Anhang 9.2 und 9.3). Es wurden verschiedene Hauptfragen zu den Ausgangslagen der Jugendlichen, zur Kompetenzentwicklung über das Jahr, dem Coaching-Angebot und Optimierungsbedarfen gestellt, welche auch Grundlage für das Kategoriensystem bei der Auswertung darstellten (vgl. Tabelle 1). Die Gespräche dauerten zwischen 20 und 30 Minuten.

Tabelle 1: Gesprächsleitfaden Hauptfragen und Stimuli, Kategoriensystem

Hauptfragen	**Stimulus-Nachfragen**	**Kategoriensystem**
Ausgangslage und Ziele der Begleitung	Gründe für die Anmeldung Anmeldeprozess Festgelegte Ziele	Ausgangslage Erwartungen und Zielerreichung (Jugendliche) Zielvereinbarung/ Zielsetzung (Jobcoaches) Aufnahmeprozess
Verlauf über das Jahr	Förderinhalte über das Jahr Wahrgenommene Veränderungen Einschätzung der Zielerreichung Anschlusslösungen	Förderung (für den Zugang zu Betrieben) • Betriebliche Anforderungen • Umfeld • Schulisch • Person Verlauf über das Jahr & Anschlusslösung • Berufswahl(-bereitschaft) • Sozio-emotional/ überfachliche Kompetenzen • Erfolgsfaktoren/ Gelingensbedingungen • Hinderliche Aspekte • Anschlusslösung • Weitere (anschliessende) Begleitung

[4] Cronbach-Alphas zwischen .87 und .93
[5] Cronbach-Alphas körperliches .72/.84 und psychisches Wohlbefinden .78/.72; Selbstwert .78/.89

Hauptfragen	Stimulus-Nachfragen	Kategoriensystem
Coachingangebot	Konkrete Aufgaben und Themen Gelingensbedingungen	Form der Begleitung • Heilpädagogisch • Therapeutisch • Beratend/ Jobcoach • Einzelsetting • Gruppensetting
Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen	Zusammenarbeiten intern Extern mit Betrieben und anderen Fachpersonen (nur Job Coaches)	Netzwerk/ Zusammenarbeit
Optimierung	Gesamteinschätzung Zufriedenheit Wünsche für eine Weiterentwicklung des Angebots	Verbesserungsvorschläge/ Wünsche

4.2.3. Fokusgruppen-Interviews

Zur Datenerhebung wurde in beiden Schuljahren je ein Fokusgruppengespräch online über Microsoft TEAMS durchgeführt. Die Sitzungen dauerten rund 60 Minuten und wurden mit Einverständnis der Teilnehmenden aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Die Gespräche wurde leitfadengestützt moderiert, wobei offene Fragen eingesetzt wurden, um eine freie Diskussion zu ermöglichen (vgl. Anhang 9.1). In einem ersten Teil wurden verschiedene Fragen zur Ausgangslage der Jugendlichen gestellt, der Erfassung von Förderbereichen und der Gestaltung der Begleitung, schulischen und persönlichen Entwicklung. Dann erfolgte ein kurzer Input von der Gesprächsleiterin über Ergebnisse der schriftlichen Befragung bei den Jugendlichen. Ziel war, damit einen Anstoss für die weiterführende Diskussion zu geben. In einem zweiten Teil wurden Fragen zu Gelingensbedingungen während dem Jahr, Klärung der Rollen und Verantwortlichkeiten der einzelnen Akteure, Erfolgsfaktoren für das Finden einer Anschlusslösung auf dem ersten Arbeitsmarkt gestellt. Die Auswertung erfolgte mittels zusammenfassender Kategorien, wobei zentrale Themen und Muster identifiziert wurden.

4.3. Stichprobe

In den Schuljahren 2023/24 und 2024/25 traten insgesamt 13 Jugendliche ins Üeins-Brückenangebot ein; Das Alter der Jugendlichen lag zwischen 15 und 17 Jahren (M = 16.5 Jahre). Es waren sieben weibliche und sechs männliche Jugendliche vertreten. Von den 13 Jugendlichen wurden sechs Jugendliche für Interviews ausgewählt und im Frühling gegen Ende des Jahres befragt. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, eine gewisse Heterogenität in Bezug auf Geschlecht, Herkunftsschule und Art der Beeinträchtigung gewährleistet war. Weiter wurden die zwei Bezugspersonen der Jugendlichen zweimal (während jedem Durchführungsjahr) befragt. Im Rahmen der Fokusgruppengespräche wurden im ersten

Durchführungsjahr fünf Personen, und im zweiten acht Personen befragt. Dazu gehören beide Begleitpersonen von Üeins, Leitungspersonen bei der Stiftung Märtplatz, Lehrperson bei Üeins, Schulleiterin abgebende Schule, Job-Coaches, Berufsbildende (bei Stiftung Märtplatz), Fachpersonen von Case-Management, IV-Berufsberatung und Axis Bildung. Dadurch wurden beim qualitativen Erhebungteil insgesamt 10 Einzelinterviews und zwei Fokusgruppeninterviews (mit 13 Teilnehmenden) geführt.

4.4. Auswertung

Die Auswertung der Fragebögen erfolgte mit der Statistik-Software IBM SPSS Statistics 28. Zur Überprüfung von Gruppenunterschieden wurden im Rahmen der quantitativen Datenanalyse T-Tests durchgeführt. Bei Gruppengrößen unter 20 Personen kamen stattdessen nichtparametrische Tests zum Einsatz. Die Auswertung der Interviews erfolgte anhand der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2024). Die Grundlage bildet ein deduktiv-induktiv entwickeltes Kategoriensystem, das theoriebasierte und abgeleitete Aspekte vereint. Die Auswertungen wurden im Rahmen der Software MaxQda vorgenommen.

5. Ergebnisse

5.1. Zielgruppe von Üeins

5.1.1. Ausgangsituation der Jugendlichen

In diesem Kapitel sollen Fragen geklärt werden, wie viele Jugendliche das Angebot von Üeins nutzen und welche Ausgangslagen sie mitbringen. Im Rahmen der durch die Üeins-Begleitpersonen geführten Dossiers wurden verschiedene Merkmale festgehalten: In den beiden Durchführungsjahren besuchen 13 Jugendliche das Üeins. Die Gruppe ist heterogen, weist jedoch wiederkehrende Muster in Bezug auf schulische, berufliche und persönliche Ausgangslagen auf. Bei rund der Hälfte der Jugendlichen (6 von 12) kam es im Verlauf der Sekundarstufe zu erheblichen Unterbrüchen oder Instabilitäten. Dazu zählen längere Schulabsenzen, Klinikaufenthalte oder belastende familiäre Situationen. In mehreren Fällen verpassten die Jugendlichen wesentliche Teile eines Schuljahrs oder den Berufswahlunterricht, wodurch zentrale Grundlagen für den Übergang in eine Ausbildung fehlen. Ebenfalls sechs Jugendliche fanden trotz intensiver Bemühungen keine Lehrstelle oder eine stabile Anschlusslösung nach der obligatorischen Schulzeit. Viele von ihnen absolvierten zahlreiche Schnupperlehren und Bewerbungen; in mindestens vier Fällen erreichten sie fortgeschrittene Bewerbungsphasen. Dennoch kam es zu keiner Vertragsunterzeichnung. In zwei Fällen wurden bereits vereinbarte oder anvisierte Ausbildungen wieder aufgelöst, weil die persönliche oder berufliche Reife noch nicht als ausreichend eingeschätzt wurde. Ein bedeutender Anteil – mindestens fünf Jugendliche – bringt psychische oder gesundheitliche Belastungen mit. Genannt werden Angststörungen, psychiatrische Diagnosen, emotionale Instabilität oder schulvermeidendes Verhalten. Viele von ihnen stehen in laufender therapeutischer Behandlung oder ambulanter psychiatrischer Betreuung. Bei etwa einem

Drittel der Jugendlichen (4 von 12) sind externe Stellen wie IV, AJB/Netz2 oder sonderpädagogische Dienste aktiv in die Planung involviert.

Die Jugendlichen im Üeins beschreiben in den Interviews ihre Ausgangslagen unterschiedlich, häufig von schulischen Schwierigkeiten, gesundheitlichen Belastungen und fehlender individueller Unterstützung. Weiter wurden Überforderungen in grossen Klassen, Konzentrationsprobleme, Konflikte mit Lehrpersonen sowie wiederholte Schul- oder Klassenwechsel, genannt. Gesundheitliche Einschränkungen führten teils zu Absenzen, Klinikaufenthalten oder alternativen Tagesstrukturen und verstärkten bestehende Unsicherheiten. Auch die Lehrstellensuche wurde oft als überfordernd und wenig erfolgreich erlebt, insbesondere wenn die Begleitung durch Lehrpersonen begrenzt war. Einzelne Jugendliche berichteten hingegen von Unterstützung durch Schule und Familie und sahen ihre Ausgangslage insgesamt positiver.

Die Coaches beschreiben die Ausgangslagen der Jugendliche sehr unterschiedlich und betonen, dass es keine typischen Üeins-Fälle gebe. Wiederkehrend werden länger bestehende schulische oder persönliche Schwierigkeiten erwähnt, darunter auch Auffälligkeiten im Verhalten oder Lernen. Einige der Jugendlichen kamen ohne passende Anschlusslösung in das Angebot oder hatten Mühe im Berufswahlprozess eine Orientierung zu finden. Teilweise waren die Jugendlichen auch sehr mit ihrer psychischen Gesundheit gefordert und diese Instabilität erschwerte den Einstieg in die neue Wochenstruktur. Insgesamt zeigen sich vielfältige Ausgangslagen, geprägt von unterschiedlichen Belastungen und Unsicherheiten.

Auch in den Fokusgruppeninterviews wurde erwähnt, dass Üeins eine kleine, sehr heterogene Gruppe von Jugendlichen erreicht, die sich zum Zeitpunkt des Eintritts häufig in einer instabilen beruflichen Orientierungssituation befinden und für die der direkte Übergang in den ersten Arbeitsmarkt noch nicht oder nur eingeschränkt realistisch ist. Die bisherige schulische Laufbahn der Jugendlichen ist häufig durch abgebrochene oder belastende Erfahrungen geprägt ist. Mehrere Jugendliche galten zuvor als „noch nicht ausbildbar“ oder hatten in Schnupperlehren – auch im geschützten Rahmen – erfahren, dass eine Ausbildung zum damaligen Zeitpunkt nicht tragfähig war. Teilweise wurden andere Angebote (z. B. 10. Schuljahr, 15plus, SEMO) durchlaufen, bevor eine Teilnahme an Üeins erfolgte.

In Bezug auf die Situation der Jugendlichen im Berufswahlprozess wurde mehrfach betont, dass die Berufswahl bei vielen Jugendlichen noch nicht stabilisiert ist und häufig von Unsicherheit, unrealistischen Erwartungen oder fehlender Selbsteinschätzung geprägt ist. Im bisherigen Berufswahlprozess war der Arbeitsmarkt für viele Jugendliche schwer zugänglich, unter anderem aufgrund fehlender Selbstorganisation, gesundheitlicher Belastungen, unklarer Berufsvorstellungen und administrativer Zeitfenster (Schnupperzeiten, Bewerbungsfristen). Mehrere Fachpersonen wiesen darauf hin, dass Jugendliche oft erst nach längerer Stabilisierung und Entwicklungsarbeit in der Lage sind, realistische Schritte in Richtung Arbeitsmarkt zu machen.

5.1.2 Zuweisungen

Es stellte sich die Frage, wie es zur Zuweisung zu Üeins kommt und welches die zuweisende(n) Instanz(en) sind. Die Zuweisung zu Üeins erfolgt gemäss den Aussagen in den Fokusgruppeninterviews nicht über einen einheitlich standardisierten Prozess, sondern über unterschiedliche Wege und ein komplexes Zusammenspiel verschiedener beteiligter Instanzen, der nicht immer als transparent erlebt wird. Als zuweisende Akteure werden insbesondere die abgebenden Schulen (Regel- und Sonderschulen), Schulgemeinden, Case-Management-Stellen (z. B. Netz2), teilweise die IV-Berufsberatung sowie vereinzelt weitere Stellen wie Sozialdienste genannt. Mehrere Personen beschreiben, dass Jugendliche häufig erst nach längeren Klärungsprozessen zwischen Eltern, Schule, Gemeinden und IV ins Üeins gelangen. Teilweise wurden sie zuvor als „noch nicht ausbildbar“ eingeschätzt oder andere Angebote (z. B. 10. Schuljahr, 15plus, SEMO) wurden geprüft oder durchlaufen. Die Zuweisung erfolgt in diesen Fällen oft erst spät im Prozess.

Bei der Zuweisung spielen die Schulgemeinden eine zentrale Rolle, da sie in der Regel als Kostenträger fungieren und damit faktisch über die Platzierung mitentscheiden. Im Fokusgruppengespräch wurde mehrfach erwähnt, dass Gemeinden häufig zuerst eigene oder günstigere Angebote bevorzugen und Üeins teilweise erst als „Ultima Ratio“ in Betracht gezogen wird. Dies führt dazu, dass Zuweisungen oft kurzfristig erfolgen, teilweise erst im späten Frühling oder Frühsommer. Die IV wird nicht als primär zuweisende Instanz beschrieben, sondern als Akteurin, die meist erst später im Prozess eine Rolle spielt, insbesondere wenn es um Anschlusslösungen, Integrationsmassnahmen oder Finanzierungsfragen geht. Einige Jugendliche sind zum Zeitpunkt der Teilnahme an Üeins (noch) gar nicht bei der IV angemeldet. Das Case Management wird als vermittelnde Instanz beschrieben, die in einzelnen Fällen aktiv an der Zuweisung beteiligt ist und den Übergang mit begleitet. Es wird berichtet, dass Case Manager:innen teilweise Informationen bündeln, Kontakte herstellen und zwischen Üeins, Schule und IV vermitteln.

5.1.3 Berufliche Möglichkeiten

Bei diesem Abschnitt werden Ziele und Vorstellungen von beruflichen Möglichkeiten, die nach dem Üeins möglich sind, beleuchtet. Bei der schriftlichen Befragung der Jugendlichen zeigt sich, dass fast alle (91.7%) eine Ausbildung auf Stufe eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) anstreben. Rund 25% können sich (auch) eine Ausbildung auf Stufe Eidgenössisches Berufsattest (EBA) vorstellen. Keine Nennungen gab es bei der Anschlusslösung Praktische Ausbildung nach INSOS (PrA), welche niemand als berufliches Ziel angegeben hat.

In den Dossiers wurden bei der Anmeldung ebenfalls Berufswünsche festgehalten: Die beruflichen Interessen der Jugendlichen sind breit gestreut: Gestalterische Berufe (3 Nennungen), soziale Berufe wie FaBe/FaGe (3 Nennungen), kaufmännische Richtung (2 Nennungen) sowie technische/ICT-Berufe (2 Nennungen). Mehr als zwei Drittel (8 von 12) äussern zudem den Wunsch, schulische Lücken zu schliessen oder ihre Stabilität zu erhöhen, bevor sie erneut Bewerbungen schreiben.

Um die beruflichen Möglichkeiten aus den Interviews mit den Coaches darzustellen, wurden die Kategorien Anschlusslösungen, Zielsetzung/ Zielvereinbarung und hinderliche Aspekte zusammengeführt und dargestellt, um so auch die dort bestehenden Spannungsfelder zu beleuchten. In den Interviews wird deutlich, dass berufliche Möglichkeiten im Üeins vor allem über die Entwicklung einer passenden Anschlusslösung gestaltet werden. Dies ist das zentrale Ziel des Angebots und soll jeweils zu der individuellen Situation des Jugendlichen passen, unabhängig davon, ob dieses im ersten oder zweiten Arbeitsmarkt oder im Besuch einer weiterführenden Schule liegt. Die gemeinsame Zielvereinbarung bzw. Zielsetzung zwischen den Coaches und den Jugendlichen bildet dabei den Rahmen, um berufliche Vorstellungen einzuordnen, neu zu öffnen, Alternativen oder einen Plan B zu entwickeln. Letztere insbesondere dann, wenn Wünsche schwer umsetzbar erscheinen. Hinderliche Aspekte aus Sicht der Coaches nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. So berichten sie, dass Situationen der Überforderung, zu hohe Ansprüche und psychische oder gesundheitliche Belastungen dazu führen können, dass berufliche Vorstellungen der Jugendliche angepasst oder auch neu ausgerichtet werden müssen.

5.2. Qualität des Angebotes und Zielerreichung

5.2.1 Art der Unterstützung

Weiter wurde danach gefragt, welche Art Begleitung das Angebot von Üeins umfasst (heilpädagogisch, therapeutisch, beratend, Einzel- vs. Gruppen). Dabei wurde auch nach der Art der Begleitung gefragt, welche gelingende Einblicke in Lehrbetriebe, Förderung von Berufswahlbereitschaft und sozial-emotionalen Kompetenzen ermöglicht. Die Jugendlichen beschreiben in den Interviews die Begleitung im Üeins als überwiegend individuell, flexibel und unterstützend. Besonders wichtig ist ihnen, dass Begleitpersonen Zeit investieren, Bewerbungen und Unterlagen gemeinsam erarbeiten und Orientierung in der Lehrstellensuche bieten. Gleichzeitig berichten einzelne Jugendliche, dass Unterstützung ausblieb oder ihre eigenen Berufswünsche zu wenig berücksichtigt wurden. Gewünscht werden teils mehr strukturierte Coaching-Gespräche, um berufliche und persönliche Themen regelmässig zu reflektieren. Individuelle Anpassungen wie etwa Einzelsettings, Rücksicht auf gesundheitliche Bedürfnisse und klare Ansprechpersonen können den Alltag erleichtern. Insgesamt zeigt sich, dass die Jugendlichen für erfolgreiche Einblicke in Lehrbetriebe eine verlässliche, nahe Begleitung benötigen, die sowohl praktische Schritte als auch emotionale und soziale Anliegen aufgreift.

Die Coaches beschreiben die Art der Unterstützung im Üeins als stark beziehungsorientiert, wofür ein verlässlicher und respektvoller Umgang als Voraussetzung dafür gilt. So gelingt es ihnen eine Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen, in der sie Anliegen teilen, Vorschläge annehmen und mehr Selbstständigkeit entwickeln können. Für die Coaches gehören da regelmässige Gespräche, alltagsnahe Begleitung, das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten und das Ernstnehmen persönlicher Themen dazu. Für die berufliche Orientierung nutzen die Coaches Einzelgespräche bzw. stehen den Jugendlichen beratend zur Seite und können so

gemeinsam verschiedene Optionen abwägen, durchspielen und vorbereiten. Je nach Situation des Jugendlichen können weitere Fachpersonen wie Jobcoaches, Fachberater:innen oder auch Therapeut:innen einbezogen werden, um den Jugendlichen bestmöglich zu unterstützen. Zudem ermöglichen Gruppenkontexte schulische und soziale Lernanlässe, die jedoch als zeitlich begrenzt dargestellt werden.

Die Fokusgruppeninterviews zeigen, dass im Brückenangebot ein Begleitmodell umgesetzt wird, das stark auf heilpädagogisch geprägte Beziehungsarbeit, beratendes Coaching und individuelle Unterstützung ausgerichtet ist. Zentral ist dabei die enge pädagogische Begleitung durch feste Bezugspersonen, denen die Jugendlichen klar zugeordnet sind. Diese stabile Beziehung wird als grundlegende Voraussetzung für Vertrauensaufbau und die Bereitschaft gesehen, sich auf neue Entwicklungs- und Berufsschritte einzulassen. Das Coaching erfolgt überwiegend in Einzel- und Standortgesprächen. Gruppenangebote werden hingegen als begrenzt wirksam beschrieben, da die Jugendlichen sehr unterschiedliche Voraussetzungen und häufig eingeschränkte Konzentrationsspannen aufweisen, weshalb Einzelförderung insbesondere bei unklaren Zielen oder gesundheitlichen Belastungen als notwendig erachtet wird.

Aufgrund der häufig vorhandenen psychischen Belastungen vieler Jugendlicher ist zudem therapeutische Unterstützung erforderlich, die jedoch überwiegend über externe Fachstellen erfolgt. Üeins übernimmt dabei eine koordinierende Rolle im Netzwerk. Ein wesentlicher Teil der Begleitung besteht darin, Druck zu reduzieren und emotionale Stabilisierung zu ermöglichen, wobei Jugendliche teilweise mehrere Monate benötigen, um sich wieder auf berufliche Perspektiven einzulassen. Zur Einschätzung der Situation werden durch die IV-Berufsberatung ergänzend medizinische Berichte beigezogen.

Die Fokusgruppeninterviews verdeutlichen zudem, dass Art und Intensität der Begleitung stark von den individuellen Ausgangslagen abhängen. Jugendliche mit Zielrichtung erster Arbeitsmarkt benötigen ein hohes Mass an Eigenaktivität, ergänzt durch Unterstützung von Jobcoaches, die Betriebe kontaktieren und Bewerbungsprozesse begleiten. Bei Jugendlichen mit psychischen Belastungen, instabiler Tagesstruktur oder unklarer Berufswahl wird hingegen eine engmaschige, vernetzte Begleitung beschrieben, die regelmässige Gespräche und eine enge Abstimmung mit Case Management und weiteren beteiligten Stellen umfasst.

5.2.2 Verlauf während des Jahres

In diesem Kapitel werden die Entwicklungsverläufe der Jugendlichen im Verlauf des Üeins-Jahres dargestellt. Anhand verschiedener Merkmale – darunter Zielsetzungen, Berufswahlbereitschaft sowie personale und soziale Kompetenzen – werden Veränderungen zwischen dem Beginn und dem Ende des Angebots analysiert und vergleichend betrachtet.

Zielsetzungen

Im Rahmen der schriftlichen Befragung wurden die Jugendlichen zu Beginn des Jahres gefragt, wie wichtig sie verschiedene Ziele in Bezug auf das Brückenangebot einschätzen und

am Ende des Jahres, wie gut sie diese erreichen konnten. Die Ziele „eine Anschlusslösung finden“, „Bewerben und Vorstellungsgespräche üben“, „Lehrstelle im ersten Arbeitsmarkt finden“, „Bewerbungsunterlagen erstellen“, „mit der Berufswahl weiterkommen“ und „Betriebe kennenlernen, schnuppern“ wurden am Anfang des Schuljahres am wichtigsten eingeschätzt (siehe Abbildung 1). Abgesehen von den Kategorien „Lehrstelle im ersten Arbeitsmarkt finden“ und „Bewerbungsunterlagen erstellen“ konnten gemäss den Jugendlichen all diese zuvor erwähnten Ziele „gut“ bis „sehr gut“ erreicht werden. Bei verschiedenen Kompetenzen wurden die Ziele übertroffen, welche zu Beginn gesetzt wurden: Dies zeigte sich bei bei der Stärkung von überfachlichen Kompetenzen wie «selbständig den Alltag gut meistern», «meine sozialen Kompetenzen verbessern», «ein individuelles Projekt planen und durchführen» und «mein handwerkliches Geschick verbessern». Aber auch das Ziel «Betriebe kennenlernen und schnuppern» wurde bezüglich der ursprünglichen Zielsetzung übertroffen.

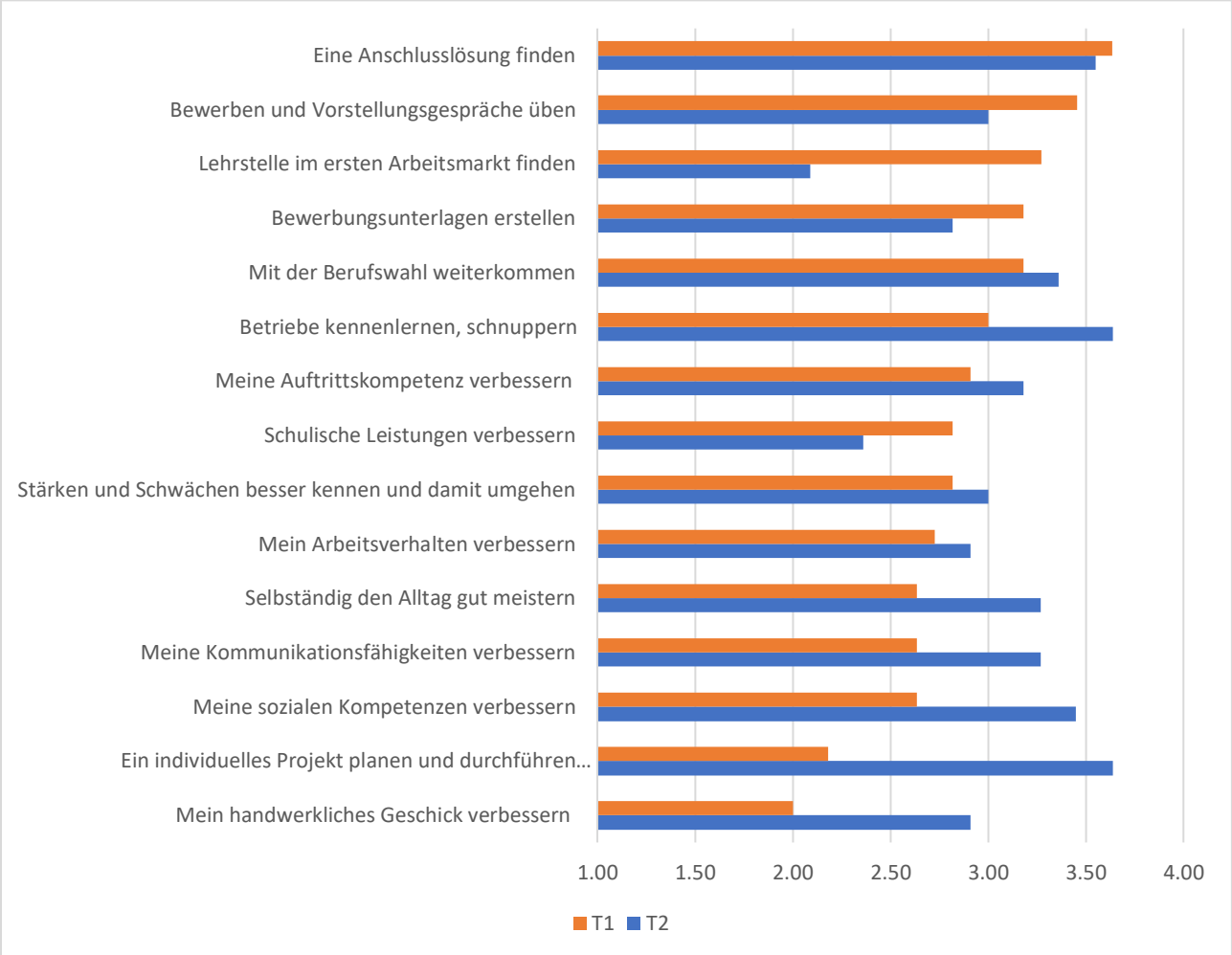

Abbildung 1. Vergleich gesetzte und erreichte Ziele (n=11). Skala bei T1: Wichtigkeit: “gar nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“. Skala bei T2: Zielerreichung: “überhaupt nicht gut“ bis „sehr gut“.

Auch in den Interviews wird ersichtlich, dass die Jugendlichen sowohl persönliche als auch berufliche Ziele formulieren. Besonders betont wurden Einhalten von Tagesstrukturen, konzentrierteres Arbeiten, grössere Eigenständigkeit und mehr Selbstsicherheit. Diese Ziele

galten für die Mehrheit als weitgehend erreicht. Zentral war auch die berufliche Orientierung. Das Finden von Lehrstellen, der Besuch weiterführender Schulen und Schnupperpraktika gaben Orientierung und stärkten das Vertrauen, eine Anschlusslösung zu finden. Einzelne Jugendliche berichten von Enttäuschungen, wenn eine Lehrstelle im ersten Arbeitsmarkt nicht zustande kam oder schulische Förderung als unzureichend empfunden wurde. Insgesamt erreichte die Mehrheit ihre zentralen Ziele, während nur wenige von nicht erfüllten Erwartungen berichten.

In Bezug auf Förderdiagnostik wird beschrieben, dass bei Bedarf standardisierte Verfahren wie der Stellwerktest eingesetzt werden, jedoch nur dann, wenn die Jugendlichen dazu bereit sind. Die Ergebnisse werden als Orientierung genutzt und durch individuelle Beobachtungen ergänzt.

Karriereressourcen

Die Analyse der Karriereressourcen (Marciniak et al., 2022) zeigt zum ersten Messzeitpunkt, dass die Ressource «Selbstreflexion» am höchsten ausgeprägt ist. Darauf folgen die Einschätzungen zu allgemeinen Fähigkeiten, zum Informiertsein über berufliche Möglichkeiten, zu beruflichen Fähigkeiten sowie zur Wichtigkeit von Arbeit (vgl. Abbildung 2). Weniger ausgeprägt sind die Ressourcen im Bereich Unterstützung durch Familie und Freund:innen, sowie Netzwerke. Zwischen den beiden Messzeitpunkten T1 und T2 lassen sich keine signifikanten Veränderungen feststellen, was darauf hindeutet, dass die Karriereressourcen im Verlauf des Üeins-Jahres insgesamt auf einem vergleichbaren Niveau verblieben.

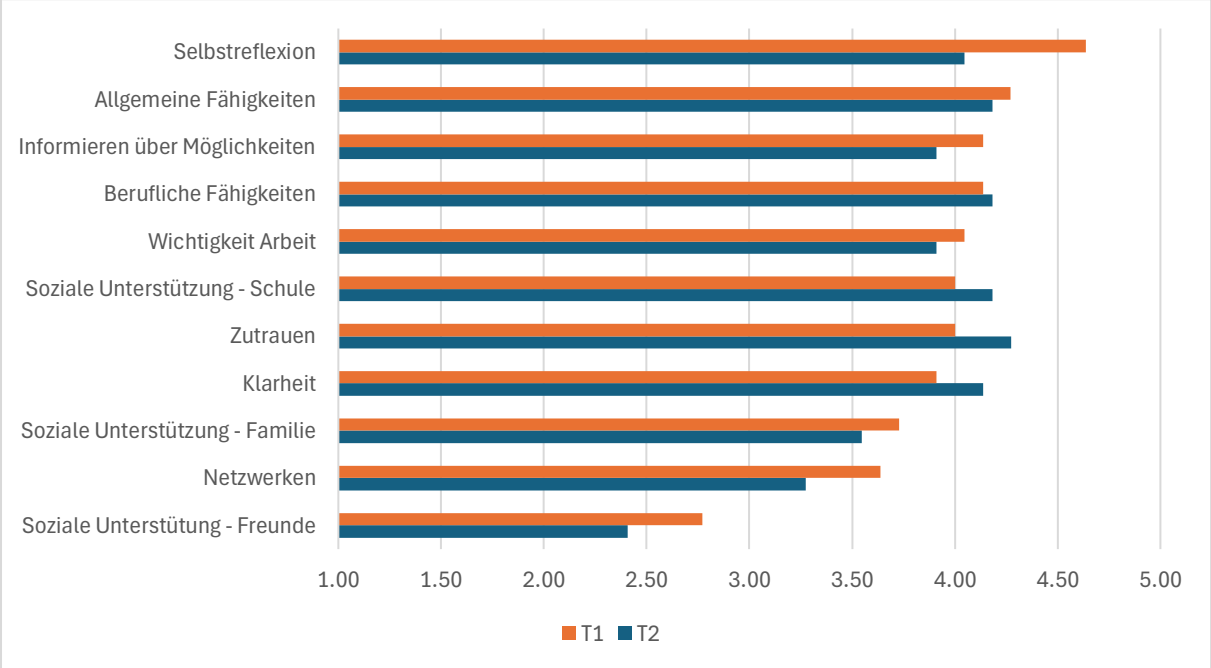

Abbildung 2. Karriereressourcen zu zwei Messzeitpunkten (n=11). Die Skala reicht von 1 = «stimmt überhaupt nicht» bis 5 = «stimmt voll und ganz»

In den Interviews mit den Jugendlichen wird deutlich, dass sich die beruflichen Vorstellungen im Verlauf zunehmend differenzierten und konkretisierten. Praktische Erfahrungen und Rückmeldungen aus Schnupperpraktika gaben Orientierung. Auch die Auseinandersetzung mit Bewerbungsprozessen förderte Sicherheit und Selbstwirksamkeit. Fortschritte zeigten sich im Verfassen von Motivationsschreiben, der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und im selbstständigen Kontakt mit Betrieben. Positive Entwicklungen entstanden vor allem, wenn Förderung, Struktur und individuelle Begleitung eng abgestimmt waren. Unsicherheiten traten dann auf, wenn Unterstützung und Begleitung als unzureichend wahrgenommen wurden.

Die Interviews der Coaches zeigen, dass die Jugendlichen insbesondere über Schnuppermöglichkeiten und das Ausprobieren und Üben unterschiedlicher (vorbereitender) Tätigkeiten Einblicke in berufliche Anforderungen bekamen und so ihren Vorstellungen konkretisieren konnten. Übungen wie Rollenspiele zu Vorstellungsgesprächen und der Umgang mit Bewerbungen unterstützten sie dabei, Erwartungen realistisch einzuschätzen und alternative Optionen ggf. zu berücksichtigen. Gleichzeitig berichteten die Coaches dabei, dass Interesse, Stabilität oder Belastbarkeit der Jugendlichen beeinflussen, wie gut diese Schritte genutzt werden konnten. Insgesamt verwiesen die Aussagen darauf, dass Orientierung, Information und expliziter Aufbau beruflicher Kompetenzen durch praktische Erfahrungen gestärkt wurden.

Sozial-emotionale Kompetenzen

Zusätzlich wurden verschiedene Aspekte des Sozial- und Lernverhaltens erfasst, darunter Ausdauer, Konzentration, Selbständigkeit sowie die wahrgenommene Integration im Üeins (SSL nach Petermann et al., 2024; FRKJ von Lohaus und Nussbeck, 2016). Die Mittelwerte liegen insgesamt leicht oberhalb des Skalenwertes 3 («stimmt eher»), was auf eine überwiegend positive Selbsteinschätzung der Jugendlichen hinweist. Für die Skala Selbständigkeit zeigt sich über den Jahresverlauf hinweg eine signifikante Zunahme, was darauf hindeutet, dass die Jugendlichen ihre Kompetenzen in diesem Bereich am Ende des Programms höher einschätzen als zu Beginn. (MdnT1 = 3.33; MdnT2 = 4.00; exakter Wilcoxon-Test: $z = -2.401$, $p < 0.05$, $n = 11$). (Abbildung 3).

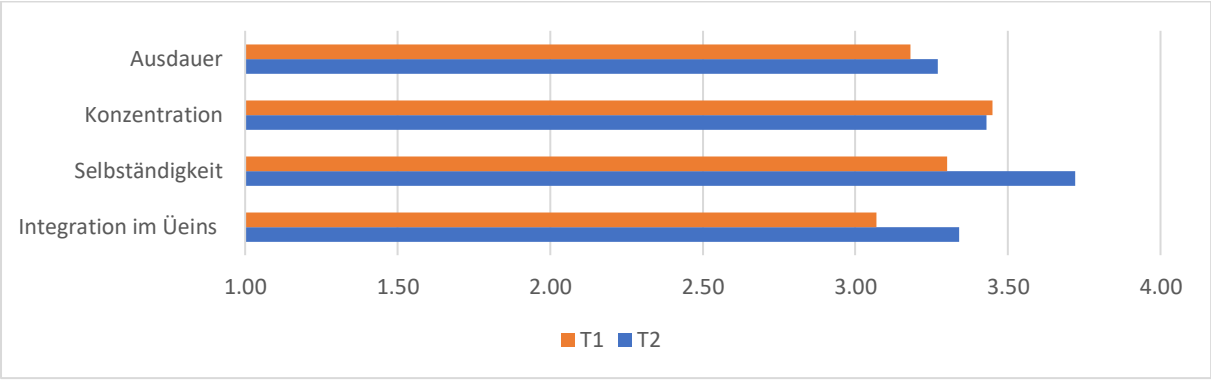

Abbildung 3: Soziale und Selbstkompetenzen (SSL) und Integration in der Klasse (FRKJ) zu zwei Messzeitpunkten (n=11). Die Skala reicht von 1 = «stimmt nie» bis 4 = «stimmt oft»

In den Interviews mit den Jugendlichen zeigt sich, dass im Bereich der sozial-emotionalen bzw. überfachlichen Kompetenzen die Mehrheit der Jugendlichen von mehr Selbständigkeit, besserer Konzentration, gesteigertem Wohlbefinden und mehr Stabilität im Leben berichtet. Auch sozial zeigten sich viele positive Entwicklungen im Umgang mit anderen, im Aufbau von Freundschaften und in einem respektvollen Miteinander. Während der Einstieg teils von Unsicherheit begleitet war, wurden die sozialen Entwicklungen von den Jugendlichen als besonders bedeutsam hervorgehoben. Mehrere Jugendliche berichteten von allgemeinen Wohlbefinden und emotionaler Entlastung im Verlauf des Programms. Es entsteht der Eindruck, dass die Teilnahme die persönlichen und sozialen Entwicklungen deutlich fördert.

Die Coaches beschreiben die Verläufe der sozial-emotionalen Entwicklungen über das Jahr hinweg sehr unterschiedlich. Sichtbare Fortschritte wurden in einer stabileren Wochenstruktur, regelmässiger Präsenz im Angebot sowie in der Fähigkeit, eigene, belastende Anliegen zu formulieren und Verantwortung zu übernehmen gesehen. Die Coaches berichteten, dass einige Jugendliche mehr Offenheit in Gesprächen zeigten, Anforderungen besser begegneten und mehr Sicherheit in sozialen Situationen entwickelten. Auch wenn bei den Jugendlichen verschiedene Belastungen oder zurückhaltende Verhaltensweisen weiterhin eine Rolle spielen konnte, zeigte sich bei den Jugendlichen eine Entwicklung hin zu mehr emotionaler Stabilität und sozialer Sicherheit, wenn auch nicht in gleichen Ausmassen.

Selbstwirksamkeit

Die schriftliche Befragung zeigt eine signifikante Zunahme der Selbstwirksamkeit im Verlauf des Üeins-Jahres. Der Wert fiel zum Zeitpunkt T2 grösser aus (Mdn = 3.83) als zum Zeitpunkt T1 (Mdn = 3.58; exakter Wilcoxon-Test: $z = -2.058$, $p = .05$, $n = 11$). Dies deutet darauf hin, dass die Jugendlichen am Ende des Jahres ein gesteigertes Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten aufweisen und sich insgesamt optimistischer einschätzen, Anforderungen und Ziele im Hinblick auf ihre zukünftige berufliche Tätigkeit bewältigen zu können.

Gesundheitsbezogene Lebensqualität

In der schriftlichen Befragung wurden die Jugendlichen zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität (KINDL-R) befragt. Es zeigte sich, dass das körperliche Wohlbefinden, psychische Wohlbefinden und der Selbstwert zwischen der ersten und der zweiten Befragung auf einem vergleichbaren Niveau bleibt.

5.2.3 Anschlusslösungen

In einem weiteren Analyseschritt wurden die Bedingungen untersucht, die aus Sicht der Beteiligten zu einem erfolgreichen Verlauf des Üeins-Jahres beitragen. In diesem Zusammenhang wird auch erfasst, welche Anschlusslösungen die Jugendlichen erreichen konnten, in welchem Umfang diese im ersten Arbeitsmarkt angesiedelt sind und ob nach Abschluss von Üeins eine weiterführende Begleitung vorgesehen ist.

Die schriftliche Befragung der Jugendlichen zeigt, dass von den 13 Jugendlichen, die zum Zeitpunkt T2 den Onlinefragebogen ausgefüllt haben, 10 (76.9%) davon berichten, dass sie

einen Ausbildungsplatz/eine Lehrstelle zugesichert haben. Zwei dieser 10 Jugendliche (20%) berichteten davon, dass sie eine EFZ-Lehrstelle antreten werden, sechs Jugendliche (60%) gaben an eine EBA-Lehre zu absolvieren und zwei (20%) eine praktische Ausbildung nach INSOS (PrA). Zwei Jugendliche gaben an, dass sie eine andere Anschlusslösung habe (eine davon berichtete an eine weiterführende Schule zu gehen und eine ein weiteres Zwischenjahr einzulegen) und eine gab an, dass sie noch nicht wisse, was sie danach mache. Sieben der zehn Jugendlichen mit gesicherter Lehrstelle (70%) gaben an die Ausbildung in einer Institution (d.h. im zweiten Arbeitsmarkt) zu absolvieren, während drei Jugendliche (30%) angaben, die Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt mit Unterstützung eines Ausbildungscoaches zu absolvieren.

Die Jugendlichen berichten in den Interviews von sehr unterschiedlichen Verläufen bei der Suche nach Anschlusslösungen, die von klaren Perspektiven über offene Optionen bis zu einzelnen Unsicherheiten reichen. Einige erhielten über Schnupperpraktika Zusagen für Ausbildungsplätze in ihrem bevorzugtem Berufsfeld, teils mit überbrückenden Praktika bis zum offiziellen Beginn. Andere wiederum beschreiben den Bewerbungsprozess als belastend. Wiederholte Absagen und ausbleibende Rückmeldungen führten zu Frustration, besonders wenn eine Unterstützung durch die Invalidenversicherung (IV) als hinderlich erlebt wurde. Teilweise kam es so zu Neuorientierungen in alternative Berufsfelder. Übergänge in den zweiten Arbeitsmarkt wurden von den betroffenen Jugendlichen als sinnvolle und realistische Alternative wahrgenommen, auch wenn ursprünglich eine Lehrstelle im ersten Arbeitsmarkt angestrebt war.

Die Coaches berichten, dass ein grosser Teil der Jugendlichen eine Anschlusslösung erreicht hat. In den beschriebenen Fällen aus den Interviews fanden unter anderem drei von vier Jugendlichen eine passende Option, während eine Person noch ohne Platz war. Einzelne Jugendliche wechseln aufgrund schwankender Leistungsfähigkeit oder anderer Schwierigkeiten in den zweiten Arbeitsmarkt, während andere nach mehreren Schnupperphasen eine Ausbildung im bevorzugten Berufsfeld antreten können.

5.3. Aktuelles Netzwerk

In diesem Kapitel wird die Zusammenarbeit der an Üeins beteiligten Akteure vertieft analysiert. Da die Begleitung der Jugendlichen in ein komplexes Netzwerk eingebettet ist, werden insbesondere die Schnittstellen zwischen Betrieben, Coaches, Lehrpersonen sowie Fachpersonen aus IV, Case Management und therapeutischen Kontexten betrachtet.

In den Fokusgruppeninterviews wird die Zusammenarbeit im Netzwerk als grundsätzlich eng und von formellen wie informellen Austauschprozessen geprägt beschrieben. Als zentrale Gelingensbedingung werden wiederholt frühzeitig stattfindende gemeinsame Standortgespräche genannt, an denen möglichst alle relevanten Akteure beteiligt sind, insbesondere Schule, Üeins, Case Management, IV und Eltern. Diese Gespräche ermöglichen ein gemeinsames Situationsverständnis, die Klärung von Zuständigkeiten sowie die

Abstimmung weiterer Schritte. Kritisch wird angemerkt, dass nicht immer alle zentralen Akteure – insbesondere die IV – an diesen Gesprächen teilnehmen, obwohl sie für spätere Entscheidungen eine wichtige Rolle spielen. Das Case Management wird in diesem Zusammenhang als vermittelnde Instanz zwischen Üeins und IV beschrieben. Vertreter:innen der IV verweisen zugleich auf strukturelle Rahmenbedingungen, wonach Integrationsmassnahmen häufig erst nach Lehrabbrüchen oder längeren Krankheitsphasen vorgesehen sind.

Ein kontinuierlicher Informationsaustausch wird von allen Beteiligten als wesentlich erachtet. Berichte von Üeins, Rückmeldungen aus Schnupperlehren und schulische Einschätzungen gelten als zentrale Arbeitsgrundlage, wobei insbesondere die IV und das Case Management auf diese Informationen angewiesen sind. Gleichzeitig wird kritisiert, dass Informationen teilweise verspätet, unvollständig oder nicht systematisch weitergegeben werden. Abgebende Schulen berichten, dass sie teilweise keine Rückmeldung über den weiteren Verbleib der Jugendlichen erhalten. Datenschutzregelungen werden als erschwerend wahrgenommen, wobei frühzeitige Schweigepflichtentbindungen als mögliche Lösung genannt werden. Der Wunsch nach strukturierteren Übergabeverfahren, verbindlichen Übergabegesprächen und elektronischen Dossiers wird mehrfach geäussert.

Neben den prozessualen Aspekten werden auch strukturelle Rahmenbedingungen thematisiert. Mehrere Beteiligte weisen darauf hin, dass Üeins bei zuweisenden Stellen noch zu wenig bekannt ist und teilweise erst spät in Betracht gezogen wird, insbesondere wenn Gemeinden zunächst eigene Angebote bevorzugen. Auch der geografische Standort wird als zusätzliche Hürde beschrieben. Zudem wird die Finanzierung durch die Schulgemeinden mit dem späteren Übergang zur IV als Bruchstelle erlebt. Wiederholt wird der Wunsch nach einer abgestimmteren Zuständigkeits- und Finanzierungslogik geäussert, um die Zusammenarbeit im Netzwerk zu erleichtern und frühere, passgenauere Lösungen zu ermöglichen.

Wie bereits in den Fokusgruppen sichtbar wurde, betonen auch die Coaches, dass die Zusammenarbeit im Netzwerk von regelmässigem Austausch und abgestimmten Prozessen getragen ist. Zentrale Partner sind dabei Eltern, therapeutische Fachpersonen, Jobcoaches, IV-Beratung, Case Management sowie Betriebe. Die Coaches heben hervor, dass auch hier stabile Beziehungen, klare Absprachen und das kontinuierliche, gegenseitige Informieren entscheidend dafür sind, dass berufliche Entwicklungen der Jugendlichen unterstützt werden können. Gleichzeitig wird deutlich, dass nicht alle Akteure gleich gut eingebunden sind und dass betriebliche Kontakte oder strukturelle Rahmenbedingungen die Zusammenarbeit teilweise erschweren. Insgesamt zeigt sich, dass eine gute und gelingende Zusammenarbeit dort entsteht, wo der Austausch unkompliziert möglich ist und alle relevanten Akteure frühzeitig einbezogen werden.

5.4. Konkurrenzsituation

Im Rahmen der Evaluation wurden zudem Fragen zur Konkurrenzsituation mit anderen Brückenangeboten untersucht. Dabei stand im Fokus, welchen Platz Üeins innerhalb der

Angebotslandschaft des Kantons Zürich einnimmt, wie hoch der Bekanntheitsgrad des Angebots ist und durch welche spezifischen Merkmale sich Üeins von anderen Angeboten abgrenzt.

In den Fokusgruppen wird Üeins deutlich als spezialisiertes Nischenangebot innerhalb der Brückenangebote beschrieben. Es richtet sich an Jugendliche, für die reguläre Angebote oder ein „10. Schuljahr" noch nicht passend sind – häufig junge Menschen aus Sonderschulen, sehr eng begleiteten Settings oder mit so komplexen Voraussetzungen, dass weder eine IV-Massnahme im geschützten Rahmen noch ein direkter Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt realistisch ist. Üeins verbindet schulische Förderung, psychische Stabilisierung und berufliche Orientierung in einem integrierten Setting.

Als wesentliches Alleinstellungsmerkmal wird in den Fokusgruppen der Faktor Zeit hervorgehoben. Die Jugendlichen können in ihrem eigenen Tempo an Stabilisierung, Berufswahl und Zukunftsplanung arbeiten und benötigen oft mehrere Monate, um Vertrauen aufzubauen und sich wieder auf Perspektiven einlassen zu können. Diese zeitliche Entlastung unterscheidet Üeins deutlich von anderen Angeboten. Zentral ist zudem die starke Individualisierung. Anstelle standardisierter Curricula erfolgt die Förderung flexibel, anwendungsorientiert und projektbasiert. Die grosse Heterogenität der Gruppe wird dabei nicht als Problem, sondern als typische Voraussetzung angesehen, auf die das Angebot gezielt reagiert.

Besonders betont wird auch die praxisnahe Einbettung in die Stiftung Märtplatz. Niederschwellige Praxiserfahrungen, Werkstattarbeiten und „Mitlauftage" ermöglichen realistische Einblicke in berufliche Tätigkeiten, bevor externe Schnupperlehren erfolgen. Ein weiterer profilierender Aspekt ist der Fokus auf überfachliche Kompetenzen wie Selbstorganisation, Auftreten und Zuverlässigkeit, die von Betrieben und IV als zentrale Voraussetzungen für Ausbildungserfolg gesehen werden und Üeins von stärker schulisch orientierten Programmen abgrenzen. Herausfordernd bleibt hingegen die fehlende formale Einordnung des Angebots. Ohne Sonderschulstatus wird Üeins von Zuweisenden teilweise schwerer eingeordnet, und Gemeinden greifen teils zuerst auf eigene oder kostengünstigere Angebote zurück. Dadurch steht Üeins in direkter Konkurrenz zu Programmen wie 15plus oder SEMO und ist in der Angebotslandschaft noch zu wenig sichtbar.

5.5. Handlungsbedarf, Wünsche

Abschliessend wurden alle Befragten eingeladen, den Weiterentwicklungsbedarf von Üeins einzuschätzen. Dabei wurden insbesondere Fragen zur inhaltlichen und strukturellen Optimierung des Angebots sowie zu zentralen Gelingensbedingungen für eine Überführung in ein reguläres, dauerhaft etabliertes Angebot thematisiert.

Die Jugendlichen wurden in der schriftlichen Befragung gegen Ende von Üeins (zum Zeitpunkt T2) gefragt, inwiefern ihnen das Brückenangebot insgesamt gefallen hat. 33.3% (n

= 4) antworteten mit „sehr gut“, 41.7% (n = 5) mit „eher gut“, 8.3% (n = 1) mit „teilweise gut“ und 16.7% (n = 2) mit „überhaupt nicht gut“ (siehe Abbildung 4).

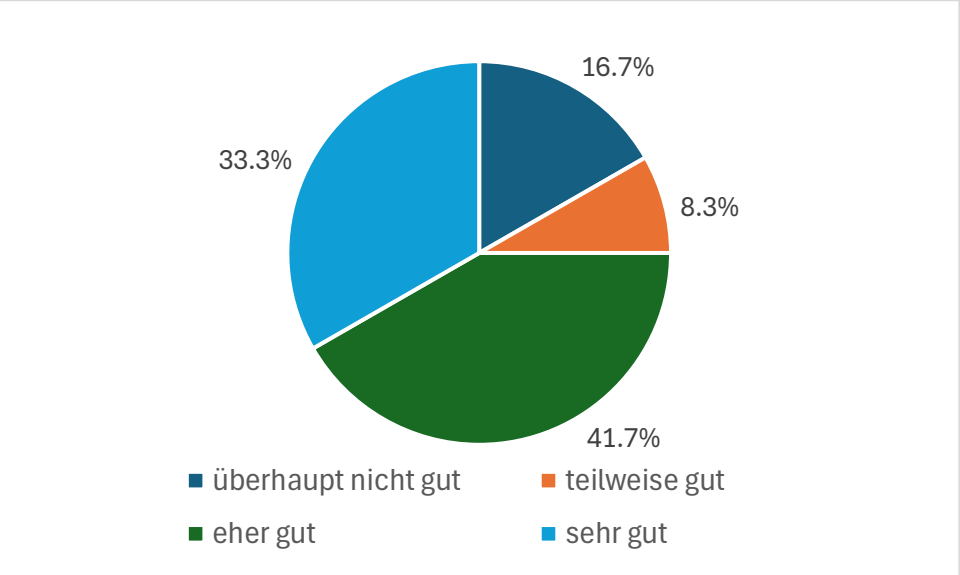

Abbildung 4. Insgesamtes Gefallen des Brückenangebots (Einschätzung durch die teilnehmenden Jugendlichen; n = 12)

Weiter wurden sie mit zwei offenen Fragen danach gefragt, was ihnen gefallen hat und was nicht. Die nachfolgende Tabelle 2 zeigt die Antworten. Die Rückmeldungen der Jugendlichen zeigen insgesamt eine sehr positive Bewertung des Angebots Üeins. Besonders hervorgehoben werden die starke Individualisierung, die verlässliche und unterstützende Begleitung durch die Fachpersonen sowie die Kombination aus klarer Tagesstruktur, praxisnaher Projektarbeit und hilfreicher Unterstützung im Berufswahl- und Bewerbungsprozess. In den kritischen Rückmeldungen fällt auf, dass insbesondere strukturelle Aspekte thematisiert werden, etwa als monoton empfundene Wochenabläufe mit abrupten Veränderungen gegen Ende des Jahres sowie der als zu gering wahrgenommene schulische Anteil. Zudem benennen die Jugendlichen Belastungen durch Motivationsschwierigkeiten, lange Anfahrtswege, als wenig sinnvoll erlebte repetitive Aufgaben und teilweise unklare oder zu wenig konsequente Regeln im sozialen Miteinander.

Tabelle 2. Antworten auf die Frage, was gefallen hat und was nicht.

Was hat Ihnen gefallen? Was war für Sie besonders hilfreich?	**Was hat Ihnen nicht so gut gefallen?**
- Rücksichtsnahme auf individuelle Bedürfnisse (z.B. sich eine Auszeit nehmen können, wenn es einem nicht gut geht) - An einem individuellen Projekt arbeiten können - Tagesstruktur - Zeit um schulische Themen zu repetieren - Die eigenen Projekte haben sehr viel Spass gemacht - Die Berufswahl war auch sehr hilfsreich - Das Arbeitsklima - Die Lehrstellensuche - Gute Unterstützung bei der Berufswahl - Ich finde die Leiter des Üeins sind sehr hilfsbereit und geben gute Tipps - Die Möglichkeit mit den Lehrpersonen individuell Herausforderungen anschauen - Dass die Arbeit an die Jugendlichen angepasst wurde - Dass die Begleitungspersonen immer für einen da sind	- Dass wir für längere Zeit immer sehr ähnliche Wochenabläufe hatten und sich jetzt, wo es auf den Schluss zugeht plötzlich sehr vieles auf einmal ändert (neue Dinge wie z.B. auf dem Bauernhof helfen, Pilates, im Garten arbeiten) - Manchmal war es ein bisschen anstrengend sich zu motivieren und weiter zu machen. - Die anderen Jugendlichen, und zu wenig Schule - Der lange Weg - Manchmal wenn jemand etwas Respektloses gesagt hat gab es fast keine Konsequenzen. - Dass man so wenig Schule hat. - Manchmal fand ich es blöd, dass wir Aufgaben machen mussten für externe Firmen. Es nahm sehr viel Zeit in Anspruch und war repetitiv - Dass ich die Schule wechseln musste

Die Ergebnisse aus den Interviews mit den Jugendlichen zeigen, dass sie individuelle Begleitung, klaren Strukturen und die respektvolle Atmosphäre als eine zentrale Stärke der Massnahme erleben. Gleichzeitig wird deutlich, dass in einigen Bereichen auch ein Optimierungsbedarf besteht. Die Jugendlichen berichten, dass ihre Berufswünsche nicht ausreichend unterstützt oder von den Coaches als für sie unpassend beurteilt wurden. Häufig genannte einfache Handwerksarbeiten scheinen für die Jugendlichen nicht berufsrelevant zu sein. Schwierigkeiten entstanden auch durch ausbleibende externe Schnuppermöglichkeiten sowie teilweise widersprüchliche oder ausbleibende Unterstützungsmöglichkeiten in der Massnahme, was zu Unsicherheiten im Bewerbungsprozess führte. Einzelne berichten von Motivationsverlust oder einer unzureichenden Berücksichtigung ihrer eigenen, individuellen Anliegen durch die Berufscoaches.

Als Erfolgsfaktoren nennen die Jugendlichen in den Interviews ihre festen Ansprechpersonen, Jobcoaches und Schnupperpraktika, die Orientierung und berufliche Perspektiven ermöglichen. Positiv hervorgehoben werden auch die Tagesstruktur sowie der respektvolle Umgang untereinander und miteinander. Verbesserungsbedarf sehen die Jugendlichen vor allem in stärkerer schulischer Förderung, klareren Strukturen und verbindlicheren Regeln. Zudem wünschen sie sich mehr regelmässige Coaching-Möglichkeiten. Auch auf Schnupperpraktika und den Gruppenzusammenhalt sollte ein stärkerer Fokus gelegt werden. Insgesamt wird das Programm von den Jugendlichen als wichtige Grundlage der Berufsvorbereitung beschrieben, wo die Wirksamkeit jedoch mit einer stärkeren Ausrichtung auf individuelle Berufswünsche, verbindlichere Rahmenbedingungen und erweiterte Lern- und Reflexionsangebote gesteigert werden könnte.

Die Coaches nennen verschiedene Punkte, wie das Üeins weiterentwickelt werden könnte. Häufig wünschen sie sich mehr Struktur und klarere Abläufe, damit der Alltag ruhiger und planbarer wird. Dazu gehören verständliche administrative Vorgaben und schneller verfügbare Informationen. Auch ein grösserer schulischer Anteil und eine klarere Aufteilung der Aufgaben zwischen Unterricht und agogischer Arbeit werden genannt. Für die berufliche Orientierung sehen die Coaches den Bedarf, mehr Zeit für die Suche nach Betrieben zu haben und vorhandene Netzwerke gezielter zu nutzen. Sie wünschen sich verbindlichere Anforderungen für die Jugendlichen, an denen man sich orientieren kann. Teilweise wird auch mehr personelle Unterstützung als hilfreich beschrieben. Insgesamt wird deutlich, dass kleinere strukturelle Anpassungen und zusätzliche Ressourcen aus Sicht der Coaches dazu beitragen würden, das Angebot im Alltag zu stärken.

In den Fokusgruppen wird ein klarer Weiterentwicklungsbedarf des Angebots Üeins benannt. Zentral erscheint eine frühere und systematischere Abklärung zu Beginn, um Lernstände, Belastungen und Voraussetzungen verlässlich einschätzen zu können. Vorgeschlagen wird der Einsatz standardisierter Verfahren wie Stellwerktests in Kombination mit individueller Beobachtung. Zudem werden die Schnittstellen zwischen den beteiligten Akteuren als ausbaufähig beschrieben. Gewünscht sind klarere Übergangsprozesse, verbindliche Übergabegespräche sowie ein strukturierterer Informationsfluss, etwa durch elektronische Dossiers. Auch der Übergang der Finanzierung von Schulgemeinden zur IV wird als problematisch erlebt; hier werden Mischfinanzierungen und eine stärkere Einbindung der IV in Entscheidungsprozesse gefordert.

Auf pädagogischer Ebene wird insbesondere der Bedarf an einer stärkeren Förderung von Selbstorganisation, Motivation und realistischem Berufswahlabgleich hervorgehoben. Zudem werden stabile und ausreichend grosse Gruppengrössen als Voraussetzung für wirksame Gruppenangebote genannt. Für eine nachhaltige institutionelle Verankerung von Üeins werden schliesslich klare Zuständigkeiten, eine langfristige Finanzierung und eine stärkere Sichtbarkeit im Übergangssystem als zentral erachtet. Darüber hinaus wird betont, dass viele Jugendliche mehr Zeit benötigen, um Stabilisierung und berufliche Orientierung zu erreichen; ein Schuljahr sei hierfür häufig zu knapp, weshalb flexible Verlängerungs- oder Stufenmodelle als sinnvoll erachtet werden.

6. Diskussion und Schlussfolgerungen

Im Zentrum der Evaluation stand zum einen die Frage, welche Jugendlichen Üeins erreicht, welche schulischen, beruflichen und psychosozialen Ausgangslagen sie mitbringen und wie die Zuweisung ausgestaltet ist. Vorliegende Evaluation des Brückenangebots Üeins zeigt ein vielschichtiges Bild einer Zielgruppe mit komplexen Ausgangslagen und heterogenen Entwicklungsverläufen. Gleichzeitig wird deutlich, dass das Angebot zentrale Funktionen im Übergang zwischen Schule und beruflicher Ausbildung erfüllt und für eine spezifische Gruppe von Jugendlichen eine bedeutsame Lücke im kantonalen Übergangssystem schliesst. Die Ergebnisse weisen sowohl auf Stärken als auch auf strukturelle Weiterentwicklungsbedarfe hin, die für die langfristige Implementierung relevant sind.

Die Analyse der Ausgangslagen zeigt, dass Üeins überwiegend Jugendliche erreicht, deren Lern- und Lebensbiografien mehrfach belastet sind. Schulische Brüche, instabile Lebenssituationen, psychische Belastungen und fehlende berufliche Orientierung prägen viele der Verläufe. Rund die Hälfte der Jugendlichen verpasste grundlegende Lern- und Berufswahlgelegenheiten, was den förderdiagnostischen und pädagogischen Aufwand erhöht. Die Heterogenität der Gruppe ist Ausdruck der Zielgruppe selbst und bestätigt theoretische Ansätze, die individualisierte, integrierte Unterstützungsformen als Voraussetzung für wirksame Berufsorientierung beschreiben. Fortschritte entstehen insbesondere dann, wenn Stabilisierung, Beziehungsarbeit und berufsorientierende Förderung eng miteinander verknüpft werden. Damit verbunden ist die Frage nach einer passgenauen Gestaltung des Aufnahme- und Zuweisungsverfahrens.

Ein weiterer Schwerpunkt der Evaluation lag auf der Qualität des Angebots und der Zielerreichung. Untersucht wurden die erforderlichen Formen der Begleitung im Brückenangebot, die Entwicklungen der Jugendlichen im Jahresverlauf sowie die Bedingungen für erfolgreiche Anschlusslösungen. Die Evaluation unterstreicht die hohe Relevanz verlässlicher Beziehungen und stabilisierender pädagogischer Settings. Jugendliche berichten von klaren Strukturen, emotionaler Entlastung und einer respektvollen Atmosphäre, die ihnen Orientierung bieten. Coaches betonen, dass Beziehungsarbeit eine zentrale Voraussetzung darstellt, damit Motivation entsteht und berufliche Schritte überhaupt möglich werden. Die grosse Heterogenität der Gruppe führt jedoch dazu, dass Einzelbegleitungen häufig wirksamer sind als Gruppenangebote, was zwar pädagogisch folgerichtig, aber ressourcenintensiv ist. Für eine Verstetigung des Angebots stellt sich daher die Frage nach einer ausgewogenen Kombination von Einzel- und Gruppensettings. Um Ressourcen zu sparen, was auch ein genannter Wunsch der Coaches ist, könnten vermehrte Gruppenaktivitäten in Erwägung gezogen werden. Die Aussagen der Jugendlichen, dass sie gerne vermehrt den Gruppenzusammenhalt stärken, unterstützt die mögliche Bedeutsamkeit von vermehrten Gruppenaktivitäten. Studien zeigen, dass Peers untereinander eine wichtige Quelle von Selbstwirksamkeit sein können, indem sie sich gegenseitig als Rollenmodelle/Vorbilder dienen, sich aber auch gegenseitig unterstützen können (Steinebach et al., 2018). So erleben sie sich als kompetent, autonom und zugleich zugehörig zu einer Gruppe, was wichtige Grundbedürfnisse befriedigt.

Hinsichtlich der Berufsorientierung zeigt sich, dass sich die Karriereressourcen im quantitativen Teil nicht signifikant verändern über das Jahr. Da eine kleine Stichprobe untersucht wurde, ist auch mitzuberücksichtigen, dass Effekte des Üeins möglicherweise unterschätzt werden, da Mittelwertsunterschiede bei grösseren Stichproben deutlich schneller signifikant werden. Interviews zeigen, dass die Jugendlichen über das Jahr hinweg realistischere Perspektiven entwickeln und von Schnupperlehren sowie praktischen Erfahrungen stark profitieren. Schnupperpraktika fungieren als zentrale Lerngelegenheiten, indem sie berufliche Vorstellungen präzisieren und Rückmeldungen ermöglichen. Gleichzeitig bleibt der Spannungsbereich zwischen Wunschberufen und realistischen Optionen bestehen. Zwar strebt die Mehrheit ein EFZ an, viele verfügen jedoch noch nicht

über die dafür notwendigen Voraussetzungen. Dies verweist auf die Notwendigkeit regelmässiger, transparenter Realitätsabgleiche, die Selbstvertrauen stärken und gleichzeitig alternative Wege wie EBA, PrA oder geschützte Ausbildungsformen aufzeigen. Einige Jugendliche berichten darüber, dass ursprüngliche Berufswünsche aus praktischen Gründen angepasst werden mussten - eine Gratwanderung zwischen Unterstützung und Lenkung wird damit sichtbar. In der Literatur wird dieser Prozess weg von Wunschvorstellungen hin zu realisierbaren beruflichen Möglichkeiten unter dem Begriff „Aspirationsabkühlung" beschrieben; diese ist zwar unumgänglich, dennoch ist das Ziel einer grösstmöglichen Passung zwischen Berufswunsch und Berufstätigkeit zu unterstützen (Neuenschwander, 2021).

Die Vermittlungsquote von über 75 % – insbesondere in EBA- und PrA-Ausbildungen – unterstreicht den Beitrag von Üeins zur beruflichen Integration. Gleichzeitig ist die starke Orientierung zum zweiten Arbeitsmarkt ein Hinweis darauf, dass Üeins insbesondere jene Jugendlichen adressiert, die bereits vor Eintritt als „noch nicht ausbildbar im ersten Arbeitsmarkt" eingeschätzt wurden. Bezüglich Jugendlichen, die das Üeins-Jahr frühzeitig abgebrochen haben, gibt es in den Dossiers keine Hinweise. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die aufgenommenen Jugendlichen gut begleitet werden konnten und Probleme frühzeitig erkannt wurden und gezielte Massnahmen ergriffen wurden.

Bezüglich Entwicklungen im sozial-emotionalen Bereich zeigt sich bei den quantitativen Ergebnissen, dass Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit signifikant zunehmen. Die signifikante Steigerung der Selbständigkeit deutet auf Fortschritte in der Alltagsbewältigung hin, die Verbesserung der Selbstwirksamkeit zeigt eine wachsende Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten. Die gesundheitsbezogene Lebensqualität bleibt stabil bis leicht verbessert, was auf zunehmende emotionale Stabilisierung schliessen lässt. Die Interviews bestätigen diese Befunde und betonen die Bedeutung von Tagesstruktur, Routinen und einem unterstützenden Umfeld. Der Erwerb sozialer und personaler Kompetenzen gilt als zentraler Erfolgsfaktor für gelingende Übergänge (Sabatella & Von Wyl, 2018). Klare Ziele während des Üeins-Jahres sind die Förderung der Berufswahlkompetenz sowie das Finden einer geeigneten Anschlusslösung, während das Schliessen schulischer Lücken als vergleichsweise weniger zentral eingeschätzt wird. Dieser Schwerpunkt entspricht auch der Ausrichtung anderer Brückenangebote, etwa des BVJplus im Kanton Zürich (Schellenberg et al., 2024).

Darüber hinaus beleuchtet die Evaluation die Zusammenarbeit im Netzwerk und die Gestaltung zentraler Schnittstellen zwischen Üeins, Schulen, Behörden, IV, Case Management und Betrieben. Im Bereich der Netzwerkstrukturen wird sichtbar, dass die Zusammenarbeit der beteiligten Akteure zwar überwiegend konstruktiv ist, jedoch durch strukturelle Hürden beeinträchtigt wird. Fehlende Systematik bei der Informationsweitergabe, unklare Zuständigkeiten und verzögerte Zuweisungsprozesse erschweren eine nahtlose Förderung. Die Finanzierungs- und Zuständigkeitslogik stellt eine weitere Belastung dar, insbesondere beim Übergang von der kommunalen Verantwortung zur IV. Die begrenzte Bekanntheit des Angebots sowie sein geografischer Standort führen zudem dazu, dass

Jugendliche häufig erst spät zugewiesen werden, häufig nach mehreren erfolglosen Übergangsversuchen. Insgesamt wird ein Bedarf nach klareren Übergangsstrukturen und koordinierteren Systemzugängen deutlich.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird überwiegend durch die Üeins-Begleitpersonen gestaltet, spielte in den Interviews jedoch insgesamt eine untergeordnete Rolle. Dies kann darauf hindeuten, dass die Kooperation in diesem Bereich grundsätzlich gut funktioniert und kein unmittelbarer Optimierungsbedarf wahrgenommen wird. Gleichzeitig erscheint eine bewusste stärkere Berücksichtigung der Elternarbeit sinnvoll, da Eltern im Berufswahlprozess ihrer Kinder eine zentrale Rolle einnehmen, etwa als Vorbilder oder als unterstützende Bezugspersonen bei der Klärung von Berufsinteressen und Persönlichkeitsmerkmalen, beispielsweise im Abgleich von Selbst- und Fremdbild (Neuenschwander, 2021).

Abschliessend wird Üeins im Vergleich zu anderen Brückenangeboten verortet, um seine Alleinstellungsmerkmale, seinen Beitrag im Übergangssystem sowie den Weiterentwicklungs- und Verstetigungsbedarf zu bestimmen. Die Alleinstellungsmerkmale von Üeins – individuelle, beziehungsorientierte Förderung, zeitliche Entlastung, praxisnahe Erfahrungen, Förderung überfachlicher Kompetenzen und die Verbindung schulischer, berufspraktischer und psychosozialer Elemente – positionieren das Angebot klar als spezialisiertes Nischenprogramm. Diese Profilierung ist eine Stärke, setzt jedoch auch voraus, dass Zuweisende klar erkennen, welche Jugendlichen profitieren können. Gleichzeitig steht Üeins vor der Herausforderung, einerseits flexibel auf individuelle Bedarfe reagieren zu müssen, andererseits aber systemische Anerkennung und stabile Rahmenbedingungen zu benötigen, die eher standardisierte Prozesse voraussetzen.

7. Empfehlungen

Das untersuchte Angebot leistet Pionierarbeit in der gezielten Förderung von Jugendlichen mit sozial-emotionalen Problemlagen – mit oder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf – auf der Sekundarstufe II, einem Bereich, der bislang nur unzureichend systematisch erforscht ist. Aus den Ergebnissen ergeben sich folgende Schwerpunkte für eine erfolgreiche Gestaltung und Weiterentwicklung von Üeins:

Es ergibt sich ein klarer Handlungsbedarf bei der **Gestaltung von Aufnahme- und Zuweisungsprozessen**. Die Evaluation zeigt, dass viele Jugendliche Üeins erst spät erreichen, häufig nach mehrfachen Übergangsabbrüchen. Um präventiver wirken zu können, sollten Zuweisungen früher erfolgen und auf einer systematischen, gemeinsamen Einschätzung der schulischen, psychosozialen und beruflichen Ausgangslagen beruhen. Empfohlen wird eine standardisierte, aber flexibel handhabbare Standortbestimmung zu Beginn, die schulische Lernstände, psychische Belastungen, berufliche Interessen und Ressourcen integriert. Dies würde eine passgenauere Zuweisung ermöglichen und verhindern, dass Jugendliche wertvolle Orientierungszeit verlieren. Förderbereiche müssen gezielt auf berufliche, persönliche und schulische Kompetenzen abgestimmt werden. Grundlage bilden fundierte Abklärungen sowie regelmässige Zielüberprüfungen, die im Rahmen einer kontinuierlichen Verlaufsdiagnostik

sichergestellt werden können (Hövel, 2024). Dabei sind sowohl individuelle Lehr- und Lernprozesse zu erfassen als auch förderliche und hinderliche Umfeldbedingungen systematisch zu analysieren. Auf dieser Basis erfolgt die Förderplanung zu Beginn des Jahres. Regelmässige Standortgespräche erweisen sich als zielführend, um bestehende Massnahmen zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen; daraus können auch Überführungen in intensivere oder weniger intensive Formen der Begleitung resultieren. Um sicherzustellen, dass diese Diagnose- und Förderprozesse nicht primär von einzelnen beteiligten Personen abhängen, empfiehlt es sich, Abläufe und Schnittstellen verbindlich in einem konzeptionellen Rahmen zu verankern.

Weiter sollten die **pädagogischen Kernmerkmale des Angebots gezielt gesichert und weiterentwickelt** werden. Die Ergebnisse belegen deutlich die hohe Wirksamkeit von stabilisierender Beziehungsarbeit, klaren Tagesstrukturen und individueller Begleitung. Diese Elemente sollten als zentrale Qualitätsmerkmale verbindlich verankert werden. Wichtig sind Bezugspersonen, die individuelle Problemfelder erkennt und über sozial-emotionale Fachkompetenz verfügt. Der persönliche Coach als zentraler «point of contact» spielt in Brückenangeboten für Jugendlichen mit verstärktem Unterstützungsbedarf eine wichtige Rolle: Durch gezielte Fördermassnahmen in Berufswahl, persönlicher Entwicklung, Elternarbeit und der Zusammenarbeit mit externen Stellen übernimmt er auch eine entlastende Rolle für die Lehrpersonen (Pool Maag & Friedländer, 2013). Gleichzeitig stellt die starke Ausrichtung auf Einzelbegleitung eine ressourcenintensive Praxis dar. Für eine nachhaltige Implementierung empfiehlt sich daher die Weiterentwicklung tragfähiger Kombinationen von Einzel- und Gruppensettings, die sowohl individuelle Förderung als auch soziale Lernprozesse ermöglichen, ohne die Zielgruppe zu überfordern.

Wenn Unterrichts- und Arbeitsphasen vermehrt in Gruppensettings stattfinden, sind **integrative didaktische Ansätze** zentral. Dazu zählen differenzierte Aufgabenstellungen, regelmässige Feedbackformate sowie der gezielte Einsatz unterstützender Technologien, um unterschiedlichen Lernständen und Beeinträchtigungen gerecht zu werden (Schellenberg et al., 2020). Ergänzend ist eine systematisch gestaltete Zusammenarbeit zwischen Coaches und Lehrpersonen bedeutsam. Studien zeigen, dass eine enge, eingespielte Kooperation – etwa im Sinne von Team-Teaching – mit positiven Effekten auf Qualität der pädagogischen Massnahmen, professionelle Selbstwirksamkeit und inklusive Haltungen verbunden ist (Labhart, 2019).

Weiter ergibt sich ein Entwicklungsbedarf in der **beruflichen Orientierung und im Umgang mit Wunsch-Realitäts-Diskrepanzen**. Schnupperpraktika und praktische Erfahrungen haben sich als zentrale Lerngelegenheiten erwiesen und sollten weiter ausgebaut und systematisch genutzt werden. Gleichzeitig braucht es strukturierte, regelmässige Realitätsabgleiche, die transparent und entwicklungsorientiert gestaltet sind. Ziel ist es, unrealistische Erwartungen nicht abrupt zu korrigieren, sondern alternative Perspektiven wie EBA-, PrA- oder gestufte Ausbildungswege nachvollziehbar aufzuzeigen und dabei Selbstwirksamkeit und Motivation zu erhalten. Eine frühzeitige, realistische Passung zwischen Jugendlichen und Zielberuf ist

zentral. Dazu braucht es praktische Erfahrungen, ein breites Netzwerk und erfahrene Fachkräfte mit Kenntnissen des Lehrstellen- und Arbeitsmarkts, insbesondere des ersten Arbeitsmarkts. Insbesondere könnte das Netzwerk zu Betrieben des ersten Arbeitsmarktes vergrössert und unabhängig von einzelnen "Fällen" gepflegt werden.

Der Berufswahlprozess und seine Bewältigung hängt eng mit **vorhandenen Kompetenzen** der Jugendlichen zusammen (Sabatella & Von Wyl, 2018). Hilfestellungen, welche die Zielgruppe auf vielfältige Art unterstützen, sind sicher essenziell. Es ist zu prüfen, inwieweit hier neben dem Schliessen von Lücken im Berufswahlprozess auch der Aufbau von sozio-emotionalen Kompetenzen sowie schulischem Wissen angegangen werden kann. Diese Kompetenzbereiche sind beim Einstieg in die Ausbildung wichtig: Im künftigen Lehrbetrieb treffen die Jugendlichen auf eine für sie neue Welt, in der sie sich im Team zurechtfinden müssen und sie im sozialen und emotionalen Bereich herausfordert; von daher ist es sehr wichtig, die Zeit nach dem Finden einer Anschlusslösung für die Vorbereitung auf diese Phase gut zu nutzen.

Die Evaluation zeigt einen Weiterentwicklungsbedarf bei der **Stärkung schulischer Grundlagen**. Auch wenn die psychosoziale Stabilisierung im Vordergrund steht, bleiben schulische Kompetenzen eine zentrale Voraussetzung für nachhaltige Ausbildungsfähigkeit. Empfohlen wird daher, die schulische Förderung stärker zu strukturieren und konsequent an den Anforderungen der nachfolgenden Ausbildungswege – insbesondere EFZ und EBA – auszurichten. Sinnvoll erscheint eine gestufte Zielsetzung: Nach einer Phase der Stabilisierung und Klärung des Berufswunsches sollten schulische Inhalte gezielt entlang konkreter beruflicher Anforderungen priorisiert werden. Eine solche berufsbezogene Vertiefung dürfte die Motivation der Jugendlichen erhöhen und den Übergang in die Berufsfachschule erleichtern, im Einklang mit dem Auftrag der Brückenangebote gemäss Art. 12 BBG.

Weiter sind die **Netzwerk- und Schnittstellenstrukturen** gezielt zu optimieren. Die Zusammenarbeit zwischen Üeins, Schulen, Gemeinden, IV, Case Management und weiteren Fachstellen sollte durch verbindliche Übergabegespräche, klar definierte Zuständigkeiten und strukturierte Informationsflüsse gestärkt werden. Zentral ist eine transparente Klärung von Rollen, Aufgaben und Fallführung. Der Einsatz elektronischer Dossiers sowie eine frühzeitige und aktive Einbindung der IV können Doppelspurigkeiten reduzieren und Entscheidungsprozesse beschleunigen. Insbesondere beim Übergang von der schulischen Finanzierung zur IV sind klarere Zuständigkeitslogiken oder Mischfinanzierungsmodelle zu prüfen. Widmer-Wolf & Patrik (2019) betonen in diesem Zusammenhang die Bedeutung eines gemeinsamen «Situationsteams», in dem herausfordernde Situationen gemeinsam analysiert und Massnahmen abgestimmt werden. Aufgrund sich überschneidender Zuständigkeiten sind dafür regelmässige Austauschgefässe, gemeinsame Entscheidungen und eine kontinuierliche Wirkungsüberprüfung erforderlich (Zahnd & Oberholzer, 2022). Ergänzend erscheint ein regelmässiger Austausch mit anderen Brückenangeboten mit

vergleichbarer Zielgruppe sinnvoll, um Erfahrungen und bewährte Praktiken systematisch weiterzuentwickeln.

Zudem wird empfohlen, die **Positionierung und Sichtbarkeit von Üeins im Übergangssystem** zu stärken. Als spezialisiertes Nischenangebot erfüllt Üeins eine Funktion, die im bestehenden System bislang nur unzureichend abgedeckt ist. Damit dieses Profil wirksam genutzt werden kann, sollten Zielgruppe, Aufnahmebedingungen und Mehrwert des Angebots klar kommuniziert werden, insbesondere gegenüber abgebenden Schulen, Gemeinden und IV-Stellen.

Schliesslich weist die Evaluation darauf hin, dass viele Jugendliche **mehr Zeit benötigen als ein Schuljahr**, um Stabilisierung, Orientierung und berufliche Perspektiven zu entwickeln. Studien zeigen, dass bei manchen Jugendlichen der Berufswahlprozess länger dauert, und sich Weichen erst später stellen können (Hofmann & Schellenberg, 2019). Es wird daher empfohlen, zeitlich flexiblere oder gestufte Angebotsmodelle zu prüfen, die Verlängerungen oder Übergänge in weiterführende Unterstützungssettings erleichtern und so nachhaltigere Bildungs- und Berufsverläufe ermöglichen. Üeins-Coaches könnten in der Übergangsphase (erste Monate der Ausbildung) als vertraute Begleitperson für die Jugendlichen noch zur Verfügung zu stehen (Pool Maag, 2018). Eine wichtige Rolle spielt auch eine gute Übergabe zu weiteren Begleitpersonen, wie Lehrpersonen an der Berufsfachschule (z.B. auch «fachkundige Individuelle Begleitung», FiB) oder Job Coaches (z.B. im Rahmen von «Supported Education»).

Abschliessend stellt sich die Frage, ob ein **Aus- und Weiterbildungsbedarf** der zentralen Akteure von Üeins besteht. Vorstellbar wären Weiterbildungen im Bereich Coaching- und inklusive Unterstützungsansätze, Diagnostik und Unterstützung von Jugendlichen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen. Neben Weiterbildungen der Lehrpersonen und Coaches ist auch ein vermehrter Einbezug von Fachpersonen mit sonderpädagogischem, fachdidaktischem, sowie medizinischem und psychologischem Hintergrund an berufsvorbereitenden Schulen denkbar (Lanners, 2023).

Schlussfazit: Mithilfe quantitativer und qualitativer Methoden wurde analysiert, welche Ausgangslagen die Jugendlichen mitbringen, welche Ziele sie verfolgen und wie sich ihre Kompetenzen im Verlauf des Üeins-Jahres entwickeln. Die Ergebnisse zeigen eine heterogene und vulnerable Zielgruppe, die aufgrund gesundheitlicher oder sozialer Belastungen beim Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung besonders gefährdet ist. Für diese Jugendlichen sind koordinierte und passgenaue Unterstützungsformen erforderlich, was die Relevanz spezialisierter Brückenangebote unterstreicht. Insgesamt erweist sich Üeins als strukturell bedeutsames Angebot, das eine Lücke im Übergangssystem schliesst und Jugendlichen mit komplexen Ausgangslagen Stabilisierung, Orientierung und tragfähige Anschlusslösungen ermöglicht. Die hohe Zielerreichung, signifikante Kompetenzentwicklungen und die hohe Vermittlungsquote belegen die Wirksamkeit des Angebots und widersprechen der Vorstellung von Brückenangeboten als blossem

„Warteraum“ (Sacchi & Meyer, 2016). Zugleich zeigt sich ein Bedarf an der Weiterentwicklung struktureller und diagnostischer Prozesse, um Üeins langfristig als frühzeitig zugängliches und differenziertes Angebot im Übergangssystem zu verankern. Vor dem Hintergrund des Schweizerischen Bildungsberichts (SKBF, 2023), der von einer weiter steigenden Inanspruchnahme von Übergangsangeboten ausgeht, gewinnt die gezielte Förderung von Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf zusätzlich an Bedeutung. Die Evaluation verweist zudem auf weiteren Forschungsbedarf, insbesondere zu langfristigen Wirkungen, zur Positionierung im kantonalen Angebotssystem sowie zu zentralen Wirkfaktoren wie Beziehungsarbeit, Praxiserfahrungen und schulischer Förderung.

8. Literaturverzeichnis

Bildungsbericht Schweiz. (2023). *Bildungsbericht Schweiz*. Bern: SKBF. https://www.skbf-csre.ch/fileadmin/files/pdf/bildungsberichte/2023/BiBer_2023_D.pdf

Brahm, T., & Euler, D. (2013). Resilienzförderung als Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung im Übergang in Ausbildung und Beruf. *Berufs- und Wirtschaftspädagogik online, bwp*, *24*. www.bwpat.de/ausgabe24/brahm_euler_bwpat24.pdf

Gomensoro, A., & Meyer, T. (2017). TREE (Transitions from Education to Employment): A Swiss multi-cohort survey. *Longitudinal and Life Course Studies*, *8*(2). https://doi.org/10.14301/llcs.v8i2.424

Hofmann, C., & Schellenberg, C. (2019). Der Übergang Schule – (Aus-)Bildung – Beschäftigung in der Schweiz. Ein Überblick mit Fokus auf die berufliche Ausbildung. In C. Lindmeier, H. Fasching, B. Lindmeier, & D. Sponholz (Hrsg.), *Sonderpädagogische Förderung heute—Beiheft*. Sonderpädagogische Förderung heute – aktuelle Entwicklungen im deutschsprachigen Raum. Beltz Juventa.

Hövel, D. C. (2024). Diagnose-Förderprozess. In D. C. Hövel, C. Schellenberg, P.-C. Link, & D. C. Hövel (Hrsg.), *Sozio-emotionales Lernen: Pädagogik sozio-emotionaler Entwicklungsförderung* (S. 173–183). Edition SZH/CSPS.

Hübner, C. (2021). Die Bewertung von Berufsorientierungsangeboten aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich Lernen. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, *72*(2), 95–105.

Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2024). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz* (6. Auflage). Juventa Verlag.

Labhart, David. (2019). *Interdisziplinäre Teams in inklusiven Schulen—Eine ethnografische Studie zu Fallbesprechungen in multiprofessionellen Gruppen*. transcript. https://doi.org/10.25656/01:17855

Lanners, R. (2023, Juli 6). *Was sagt uns die Statistik der Sonderpädagogik?* Retraite HfH, Zürich.

Lohaus, A., & Nussbeck, F. W. (2016). *FRKJ 8-16. Fragebogen zu Ressourcen im Kindes- und Jugendalter*. Hogrefe.

Marciniak, J., Johnston, C. S., Steiner, R. S., & Hirschi, A. (2022). Career Preparedness Among Adolescents: A Review of Key Components and Directions for Future

Research. *Journal of Career Development*, *49*(1), 18–40. https://doi.org/10.1177/0894845320943951

Mays, D. (2015). Transparenz als wirksamer Faktor schulischer Transition. *Schulpädagogik heute*, *12*.

Metzner, F., Wichmann, M. L., & Mays, D. (2020). Educational transition outcomes of children and adolescents with clinically relevant emotional or behavioural disorders: Results of a systematic review. *British Journal of Special Education*, *47*(2), 230–257. https://doi.org/10.1111/1467-8578.12310

Neuenschwander, M. P. (2021). Schule und Beruf. In T. Hascher, T.-S. Idel, & W. Helsper (Hrsg.), *Handbuch Schulforschung* (S. 1–19). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-24734-8_33-1

Petermann, F., Jugert, G., Verbeek, D., & Tänzer, U. (2024). *Sozialtraining in der Schule: Mit E-Book inside und Arbeitsmaterial* (4., überarbeitete Auflage). Beltz.

Pool Maag, S. (2018). Herausforderungen im Übergang Schule Beruf: Forschungsbefunde zur beruflichen Integration von Jugendlichen mit Benachteiligungen in der Schweiz. *Swiss Journal of Educational Research*, *38*(3), 591–610. https://doi.org/10.24452/sjer.38.3.4995

Pool Maag, S., & Friedländer, S. (2013). *Auf eine gelingende Kooperation im Netzwerk kommt es an! Herausforderungen und Bedingungen inklusiver Berufsbildung*. Journal für Schulentwicklung, 17 (4), 33-37. https://doi.org/10.5167/UZH-88898

Ravens-Sieberer, U. (2000). Verfahren zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen Ein Überblick. *Bundesgesundheitsbl - Gesundheitsforsch - Gesundheitsschutz*, *43*, 198–209.

Sabatella, F., & Von Wyl, A. (Hrsg.). (2018). *Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Beruf*. Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-55733-4

Sacchi, S., & Meyer, T. (2016). Übergangslösungen beim Eintritt in die Schweizer Berufsbildung: Brückenschlag oder Sackgasse? *Swiss Journal of Sociology*, *42*(1), 8–40. https://doi.org/10.1515/sjs-2016-0002

Schellenberg, C., Krauss, A., & Hofmann, C. (2024). *Evaluation des Projektes „Berufsvorbereitungsjahr plus 2 (BVJplus2)". Angebot für Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf am Übergang 1* [Schlussbericht]. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

Schellenberg, C., Krauss, A., Pfiffner, M., & Georgi-Tscherry, P. (2020). *Inklusive Didaktik und Nachteilsausgleich an Berufsfachschulen und Gymnasien*. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik* (26 (7-8)), 17–26.

Steinebach, C., Schrenk, A., Steinebach, U., & Brendtro, L. K. (2018). *Positive Peer Culture: Ein Manual für starke Gruppengespräche*. Beltz.

Stern, S., & von Dach, A. (2016). *Fachkundige individuelle Begleitung in beruflichen Grundbildungen mit EBA*. Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung. chrome-extension://efaidnbmnnnibpcajpcglclefindmkaj/https://www.sbfi.admin.ch/dam/de/sd-web/bHQMCqR2awnw/fib_eba_kurzfassung_d.pdf

Widmer-Wolf, P. (2019). *Kooperation zwischen Lehrpersonen und Fachpersonen für Schulische Heilpädagogik. Herausforderungen und Lernsettings in Aus- und Weiterbildung*. https://doi.org/10.25656/01:17054

Zahnd, R., & Oberholzer, F. (2022). *Stolpersteine und Wegweiser auf dem Weg zu inklusiven Lernarrangements*. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 28(12), 16–23.* https://ojs.szh.ch/index.php/zeitschrift/article/view/1054

Zölls-Kaser, P. (2023). *Partizipation im Übergang Schule–Beruf bei Schüler*innen des Förderschwerpunktes „Geistige Entwicklung“*. Humboldt-Universität zu Berlin. https://doi.org/10.18452/26133

9. Anhang: Erhebungsinstrumente

9.1 Leitfaden Fokusgruppe 2024, 2025

INPUT 1– Zielgruppe der Jugendlichen und ihre Erwartungen an Üeins (ca. 5 Min.)

TEIL 1 Interview: Heterogenität der Jugendlichen und Begleitung (ca. 20 Min.)

Thema	Input-Frage	Mögliche Nachfragen
Einschätzung der Situation	Wir haben hier den unterschiedlichen Hintergrund der Jugendlichen in Form von statistischen Zahlen vor uns. Nun interessiert es uns zu erfahren, was das für Sie als Leitung/Lehrperson/ Betriebsbildner/Coach diese Heterogenität bedeutet: Wo sehen Sie sich selber mit den Jugendlichen, die Sie begleiten?	- Gibt es bestimmte Merkmale oder bestimmte Kombinationen von Merkmalen, die für Sie im Vordergrund stehen? - Wie stark beschäftigt Sie diese Unterschiedlichkeit der Jugendlichen in ihrem Arbeitsalltag? - Welche Herausforderungen bringt die Unterschiedlichkeit der Jugendlichen für Sie persönlich mit sich?
Bedürfnisse wahrnehmen, Lernvoraussetzungen erfassen	Die Zahlen der Erhebung weisen darauf hin: die Vorstellungen der Jugendlichen zu ihren Zielen sind teilweise recht unterschiedlich. Wenn Sie einen Jugendlichen/eine Jugendliche neu bekommen: was machen Sie, um zu wissen, welche Lernende / welcher Lernende wo steht?	- Was hat sich für Sie bewährt um die Jugendlichen und ihre (Lern)voraussetzungen kennenzulernen? - Können Sie erläutern, wie Sie einen Überblick über die individuelle Lernausgangslage der Schüler:innen verschaffen (Lernleistungen, Motivation)? - Setzen Sie bestimmte Instrumente zur Lernstandserfassung bzw. Berufswahlkompetenz ein? - Werden schulische Aspekte beobachtet und dokumentiert?

Passung zwischen Bedürfnissen der Jugendlichen und Angebot	Welche Möglichkeiten haben Sie, eine Passung zwischen Zielen/Hintergrund der Jugendlichen und Programminhalten herzustellen? Wie gross ist hier die Flexibilität, auch z.B. bezüglich Gestaltung der Wochenstruktur oder Bestimmung von Meilensteinen?	- Gibt es bestimmte Lehr- und Lernformen bzw. Coaching-Methoden, die Sie bevorzugen? Was hat sich aus Ihrer Sicht am besten bewährt? - Wie kann ein gutes realistisches Selbstbild bei den Jugendlichen gefördert werden? - Es wird ja viel individuell an Inhalten gearbeitet: Wünschten Sie sich mehr Lernen im Klassenverbund? Wenn ja, haben Sie Ideen, wie gemeinsamer Unterricht gelingen könnte? - Wie gestalten Sie ihren Unterricht bzw. ihre Begleitung, wenn Sie auf die (Lern)Voraussetzungen der Jugendlichen aufbauen wollen? - Setzen Sie spezielle Lehrmittel oder Programme zur Förderung der angestrebten Kompetenzen ein? - Gibt es klar definierte Meilensteine bei der Planung des Üeins-Jahres mit den Jugendlichen?

INPUT 2 – Rückblick auf das Üeins-Jahr, Gelingensbedingungen und Stolpersteine (5 Min.)

Teil 2 Interview: Wie können Gelingensbedingungen von Üeins gestärkt werden? (ca. 20 Min.)

Thema	Input-Frage	Mögliche Nachfragen
Klärung Rollen und Verantwortlichkeiten der beteiligten Akteure	Die Arbeit an Brückenangeboten bringt immer ja eine grosse Multiprofessionalität und daraus folgend interdisziplinäre Zusammenarbeit mit sich. Was sind aus Ihrer Sicht Gelingensbedingungen und Barrieren für die Kooperation der Leitung/Coaches von Üeins mit den Personen aus den anderen Berufsfeldern?	- Es scheint von Bedeutung zu sein, gleich zu Beginn die Rollen und Verantwortlichkeiten der Beteiligten festzulegen. Lösungen können sein, regelmässiger Austausch zu haben, klare Verantwortlichkeiten. Wie stellen Sie sicher, dass dies gut gelingt? - Mit welchen anderen Beratungsangeboten für die Unterstützung von Jugendlichen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten stehen Sie im Austausch? - Wie kann die Zusammenarbeit mit der IV und externen Betrieben verbessert werden? - Was sind aus Ihrer Sicht Gelingensbedingungen und Barrieren für die Kooperation der Lehrpersonen mit den Herkunftsschulen?

		- Datenschutz: Welche Infos dürfen/sollen weitergegeben werden? Wie können Arbeitgebende auf die Bedürfnisse der Jugendlichen vorbereitet werden?
Erfolgsfaktoren für das Finden einer Anschlusslösung auf dem ersten Arbeitsmarkt	Es zeigt sich in den Zahlen aktuell eine Tendenz, dass im Brückenangebot Üeins die beruflichen Lösungen für die Jugendlichen eher im geschützten Arbeitsmarkt gesucht und gefunden werden. Gemäss Studien sollte aber zum Erreichen einer langfristigen erfolgreichen beruflichen Integration Anschlüsse auf dem ersten Arbeitsmarkt die erste Wahl darstellen. Was wäre wichtig, um dieses Ziel mehr zu verfolgen, Integration in den ersten Arbeitsmarkt?	- Wie kann die Zusammenarbeit mit Betrieben auf dem ersten Arbeitsmarkt verbessert werden? Wie kann dieses Netzwerk weiter aufgebaut werden? - Gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Supported Education? - Wie können mehr (frühzeitige) Schnuppereinsätze in verschiedenen Betrieben des ersten und zweiten Arbeitsmarktes ermöglicht werden?
Eigene Situation als Begleitperson der Jugendlichen	Wir haben bisher im Gespräch vorwiegend die Seite der Jugendlichen thematisiert (Heterogenität, Lernvoraussetzungen, Angebotsgestaltung, Passung). Welche Anforderungen stellt diese Situation an Sie als Coach, Betriebsbildende, Lehrperson?	- Sehen Sie sich heute vor andere Herausforderungen gestellt als vor 10 Jahren? - Welche Gelegenheiten haben Sie, Ihre Kompetenzen zu erweitern? - Gibt es bestimmte Bereiche, in denen Sie sich Unterstützung wünschen? - Gibt es einen Weiterbildungsbedarf? - Wie wird bei den verschiedenen Akteuren die Fachkompetenz in Bezug auf Berufswahl bei Jugendlichen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten gesichert?
Weitere Themen, die beschäftigen	Das waren sehr interessante Einblicke. Gibt es aus Ihrer Sicht noch etwas, das sie unbedingt teilen möchten?	- Gibt es weitere Anliegen, welche in der bisherigen Diskussion vielleicht zu kurz gekommen sind. Gibt es noch weitere Themen, welche für einen erfolgreichen Verlauf von Üeins wichtig sind?

9.2 Interviewleitfaden Coaches 2024, 2025

Datum:

Dauer:

Interviewer/in:

Interviewpartner/in:

Hintergrund, Berufserfahrung:

1. Fallspezifisch: Ausgangslage, Verlauf, Zielerreichung

Unterthema	Stimulus-Frage	Mögliche Nachfragen
1. Einordnung der «Fälle»	Bitte ordnen Sie die Fälle X-Y-Z ein: Wo sehen Sie diese im Vergleich mit anderen?	- Wie typisch/untypisch sind sie? - In Bezug auf den Verlauf/Erfolg (schwierig – erfolgreich) - In Bezug auf andere relevante Faktoren?
2. Ausgangslage und Ziele	Können Sie mir bitte erzählen, wie X zum Märtplatz gekommen ist.	- Wie war die Situation damals? Was war der Auslöser? - Wann begann das JC bei X? - Was waren damals die Ziele?
3. Verlauf/Inhalte	Wie war der Einstieg in die Begleitung? Worum ging es bei der Begleitung? Wie verlief die Begleitung?	- Wie haben Sie X beim Erstkontakt wahrgenommen? - Mit welchen Fragen/Erwartungen kam X? - Was waren die Themen bzw. Aktivitäten? Welche Ziele werden verfolgt? - Wer ergriff die Initiative? - Wie offen war X für Unterstützung? - Wie ist der Kontakt mit dem AG? - Wie läuft es organisatorisch (Anzahl, Regelmässigkeit Treffen)? - Welche Rolle spielt dass private Umfeld von X? - Gibt es Besonderheiten im Fall X (besondere Schwierigkeiten, Ressourcen, Wendepunkte im Verlauf?)
4. Zielerreichung/ Zufriedenheit	Was hat sich bei X verändert in dieser Zeit? Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Verlauf? Wie sehen Sie die berufliche Zukunft von X?	- Was davon führen Sie auf die Begleitung zurück? - Was denken Sie: Was wäre passiert, wenn X keine Begleitung gehabt hätte?

2. Coaching und Ziele von Üeins

Unterthema	Stimulus-Frage	Mögliche Nachfragen
5. Einflussfaktoren	Was sind die Bedingungen und Faktoren, die eine Begleitung beeinflussen?	- Welches sind mögliche Erfolgsfaktoren? - Welches sind Risiken/schwierige Bedingungen für eine Begleitung?
6. Rolle Coach	Wie sehen Sie Ihre eigene(n) Rolle/Rollen als Coach Üeins?	- Was sind Ihre Aufgaben? - Welchen Einfluss haben Sie auf den Verlauf? - Wo sehen Sie Ihre Grenzen?
7. Situation Betrieb, Zusammenarbeit mit AG	Welche Erfahrungen machen Sie in der Zusammenarbeit mit den Betrieben/ Arbeitgebenden? Wie läuft die Zusammenarbeit mit Betrieben auf dem ersten AM?	- Was läuft gut? Welche Schwierigkeiten gibt es? Wie laufen interne Arbeitsplätze Märtplatz verglichen mit externen Arbeitsplätzen? - Welches sind Bedingungen/ Konstellationen in den Betrieben, die die Situation für Ihre Lernenenden erleichtern bzw. erschweren können? - Unterschiede zwischen Branchen?

3. Organisatorisches und Zusammenarbeit

Unterthema	Stimulus-Frage	Mögliche Nachfragen
8. Organisation und Rahmenbedingungen	Wie läuft es bezüglich Organisation und Rahmenbedingungen im Märtplatz?	- Wie steht es um die Ressourcen? (Zeit, Raum, sonstige Rahmenbedingungen)? - Wie ist die Zusammenarbeit intern? (Was ist gut, was könnte besser laufen?)
9. Beziehungen nach aussen	Welche weiteren Stellen/Personen spielen sonst noch eine Rolle?	- Wie erleben Sie diese Zusammenarbeit? z.B. IV-Coach, externe Job-Coaches, Eltern - Wie läuft es bei der Akquise von Betrieben? (Schwierigkeiten, Erfolge, Aussichten?)
10. Fazit	Wenn Sie drei Wünsche frei hätten in Bezug auf das Projekt/die Situation beim JC: Welche wären das?	- Was würden Sie gerne verändern/anpassen? - Wie sind die Aussichten, dass sich diese Wünsche erfüllen?

9.3 Interviewleitfaden Jugendliche 2024, 2025

Datum:

Dauer:

Interviewer/in:

Interviewpartner/in:

Thema	Stimulus-Frage	Mögliche Nachfragen
1. Aktuelle Einschätzung zum Brückenangebot Üeins	Wie geht es Ihnen so weit im Brückenangebot Üeins?	– Was gefällt Ihnen? Was eher nicht? – Sind Ihre Erwartungen und Ziele bis jetzt erfüllt worden? Wenn nein, welche Aspekte?
2. Wahrgenommene Fortschritte	In welchen Bereichen haben Sie im letzten halben Jahr Fortschritte gemacht?	– Im Umgang mit Menschen? Auftrittskompetenz? Kommunikationsfähigkeiten? Selbständigkeit? Motivation? Schulisch? – Im Umgang mit Eltern, anderen Stellen? – Bzgl. Lehrstellensuche? – Wie hat Sie Üeins bei diesen Fortschritten unterstützt?
3. Lehrstellensuche – Üeins	Wie verlief soweit Ihre Lehrstellensuche (im Rahmen des Brückenangebots Üeins)?	– In welchen Berufen / Betrieben waren Sie schnuppern? Auf welchem Arbeitsmarkt? – Wie ist das gelaufen? Was war gut? Was war schwierig? – Was sind die nächsten Schritte? – Haben sie Einblick in neue Berufe erhalten? – Wie hat Sie Üeins unterstützt? Gabe es andere Unterstützer / wer? – Was hätten Sie sich noch gewünscht?
4. Lehrstellensuche – bisherige Erfahrung	Wie würden Sie die Erfahrungen bei der Lehrstellensuche vor dem Brückenangebot Üeins beschreiben?	– Was war schwierig? Was war gut? Was hätten Sie heute anders gemacht? – Welche Unterstützung hätten Sie sich gewünscht? Von wem? (Lehrpersonen, Familie, Peers, etc.)
5. Berufswunsch	Wie sind Sie auf ihren Berufswunsch gekommen?	– Wieso denken sie, dass dieser Beruf zu ihnen passt? – Was war Ihr Berufswunsch als Kind / früher? – Wer hat Sie bei Ihrem Berufswunsch beeinflusst? (Eltern, Geschwister, etc.) – Welchen Beruf üben Ihre Eltern / Ihre Geschwister / wichtige Familienmitglieder (die Sie beeinflusst haben) aus? Welche Ausbildung haben sie? Gibt es Berufe, die für Sie gar nicht in Frage kommen? Warum? – Hat sich während des Üeins ihr Berufswunsch sich verändert? Warum?

Thema	Stimulus-Frage	Mögliche Nachfragen
6. Freizeit	Welchen Freizeitbeschäftigungen gehen sie aktuell nach?	– Gehen Sie sportlichen Aktivitäten nach? – Haben sie aktuell mehr Zeit für Freizeitaktivitäten / für ihre Freunde als zuvor? – Gab es eine Veränderung in ihrem Freizeitverhalten, seit sie im Üeins Programm sind?
7. Einfluss der aktuellen gesundheitlichen Situation auf die Schul- und Berufserfahrung	Gab es während Ihrer Zeit im Brückenangebot Üeins Phasen, in denen Sie sich gesundheitlich nicht wohl gefühlt haben?	(wenn Stimulusfrage ja) – Erzählen Sie mir bitte mehr dazu? – Wie hat Ihre gesundheitliche Situation Ihre Teilnahme am Brückenprogramm beeinflusst? Ihre aktuelle Lehrstellensuche? Hat es Ihren Umgang mit anderen Jugendlichen beeinflusst? (wenn Stimulusfrage nein) – Das Brückenangebot richtet sich an Jugendliche mit speziellen Bedürfnissen. Konnte das Programm Üeins auf Ihre Bedürfnisse eingehen? In welchen Bereichen waren diese? (Lernen, Kommunikation, Strukturierung des Alltags, etc.)
8. Aktuelle Unterstützung (bzgl. psychischer Gesundheit) *(falls „Ja“ bei Frage 7)*	Welche Art der Unterstützung haben Sie erhalten, als es Ihnen gesundheitlich nicht so gut ging?	– Wie gut wurden Sie Ihrer Meinung nach von Üeins unterstützt? Was war positiv, was negativ? – Welche Art der Unterstützung hätten Sie sich gewünscht?
9. Einfluss der gesundheitlichen Situation auf die bisherigen Schul- und Berufserfahrungen	Hat Ihre gesundheitliche Situation / Haben ihre speziellen Bedürfnisse Ihre bisherige Schulerfahrung / Lehrstellensuche beeinflusst?	– Welche Art der Unterstützung haben Sie erhalten? – Welche Art der Unterstützung hätten Sie sich gewünscht? Von wem?
10. Verbesserungs-vorschläge Üeins	Was hätten Sie gern verändert im Üeins?	– Zeitliche und inhaltliche Planung des Brückenjahrs? – In Bezug auf Wochenplan? – Unterstützung durch Leitung? – Bzgl. Lehrstellensuche? – Zusammenarbeit mit Eltern, dritten Stellen? – Andere Bereiche?

9.4 Schriftliche Befragung der Jugendlichen (Zeitpunkte T1 und T2)

Fragebogen zum Brückenangebot «Üeins» der Stiftung Märtplatz

Liebe Teilnehmende,

Wir interessieren uns, wie Sie mit dem Brückenangebot Üeins gestartet sind, wie es mit der Berufswahl läuft und wie es Ihnen im Moment so geht.

Dieser Fragebogen dient dazu, das Brückenangebot Üeins weiter zu verbessern.

Die Daten werden nur anonym verwendet und gemäss den eidgenössischen Datenschutzbestimmungen rein statistisch ausgewertet.

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

In dieser Umfrage sind 30 Fragen enthalten.

Wieso das Brückenangebot Üeins

Wie lautet Ihr Geburtsdatum? *

Bitte ein Datum eingeben:

Bitte geben Sie Ihren vierstelligen Erkennungscode ein. *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Wie sind Sie auf das Brückenangebot Üeins aufmerksam geworden? *(Sie können auch mehrere Antworten anklicken)* *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- [ ] Schule/Lehrperson
- [ ] Eltern
- [ ] Berufsberatung
- [ ] IV Stelle
- [ ] Sonstiges:

Ich habe mich für das Brückenangebot Üeins angemeldet, weil…

*

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Fragen zur Berufswahl

Welche beruflichen Ideen oder Ziele haben Sie im Moment? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

◯ Ich habe im Moment noch keine konkrete Idee, was ich beruflich machen möchte.

◯ Ich habe **einen** klaren Wunschberuf, d.h. einen bestimmten Beruf, den ich gerne lernen möchte, nämlich…

◯ Ich habe **verschiedene** Ideen, was ich beruflich machen möchte, nämlich…

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

Wissen Sie, welche Ausbildung Sie für Ihren Wunschberuf/Ihre Wunschberufe machen müssen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

◯ Ja

◯ Nein

◯ Bin unsicher

Wissen Sie bereits, welche Art von Ausbildung Sie wahrscheinlich machen möchten? *(Sie können auch mehrere Antworten anklicken)* *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- [ ] Zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)
- [ ] Drei- bis vierjährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)
- [ ] Zweijährige praktische Ausbildung nach INSOS (PrA)
- [ ] Sonstiges: _____

Was haben Sie bisher für die Berufswahl alles schon so gemacht? (in der Schulzeit oder danach) *(Sie können auch mehrere Antworten anklicken)*

*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- [ ] Ich habe ein Berufsinformationszentrum besucht (BIZ)
- [ ] Ich habe mich im BIZ persönlich beraten lassen
- [ ] Ich habe mich bei der IV-Berufsberatung persönlich beraten lassen
- [ ] Ich habe in einem oder mehreren Betrieben «geschnuppert» oder ein Praktikum gemacht
- [ ] Sonstiges: _____

Falls Sie bereits geschnuppert haben: Wie oft haben Sie geschnuppert? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:
Antwort war bei Frage ' [Q008]' (Was haben Sie bisher für die Berufswahl alles schon so gemacht? (in der Schulzeit oder danach) (Sie können auch mehrere Antworten anklicken))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Wie lange waren diese Schnuppereinsätze oder Praktika? Bitte Anzahl Tage angeben (insgesamt)

*

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:
Antwort war bei Frage ' [Q008]' (Was haben Sie bisher für die Berufswahl alles schon so gemacht? (in der Schulzeit oder danach) (Sie können auch mehrere Antworten anklicken))

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

In welchen Berufsfeldern haben Sie geschnuppert? *Sie können mehrere Antworten ankreuzen und das Textfeld nutzen, Ihre genaue Tätigkeit zu beschreiben.* *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:
Antwort war bei Frage ' [Q008]' (Was haben Sie bisher für die Berufswahl alles schon so gemacht? (in der Schulzeit oder danach) (Sie können auch mehrere Antworten anklicken))

Kommentieren wenn eine Antwort gewählt wird
Bitte wählen Sie die zutreffenden Punkte aus und schreiben Sie einen Kommentar dazu:

☐ Natur

☐ Ernährung, Gastgewerbe

☐ Gestaltung

☐ Bauwesen, Haustechnik, Innenausbau, Holzverarbeitung

☐ Technische Industrie, Technisches Handwerk

☐ Planen, Technisches Zeichnen, Forschen, Informatik

☐ Handel, Verkauf, Verwaltung, Verkehr, Wirtschaft, Sicherheit

☐ Sprache, Nachrichtenwesen, Theater, Musik, Kunst- und Geisteswissenschaften

☐ Kontakt mit Menschen, Bildung, Gesundheit, Beratung, Betreuung

In was für Betrieben haben Sie geschnuppert? *(Sie können auch beides anklicken)* *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:
Antwort war bei Frage ' [Q008]' (Was haben Sie bisher für die Berufswahl alles schon so gemacht? (in der Schulzeit oder danach) (Sie können auch mehrere Antworten anklicken))

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- [ ] In Betrieben des 1. Arbeitsmarktes («freie Marktwirtschaft»)
- [ ] In einer Institution (im «geschützten», 2. Arbeitsmarkt)

Inwiefern stimmen die folgenden Aussagen für Sie?

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt nicht	Teilweise	Stimmt	Stimmt voll und ganz
Ich bin mir sicher, dass ich die nötigen Fähigkeiten für meinen Wunschberuf habe.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich kann viele Dinge, die in meinem gewünschten Beruf wichtig sind.	◯	◯	◯	◯	◯
Mir ist es wichtig, dass ich einen Beruf erlerne.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe viel Wissen über den aktuellen Lehrstellenmarkt.	◯	◯	◯	◯	◯
Arbeit sehe ich als einen wichtigen Teil des Lebens.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich bin zuversichtlich, dass ich meinen Beruf später erfolgreich ausüben kann.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe viele Fähigkeiten, die in verschiedenen Berufen hilfreich sein werden.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich glaube daran, dass ich Aufgaben in meinem zukünftigen	◯	◯	◯	◯	◯

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt nicht	Teilweise	Stimmt	Stimmt voll und ganz
Beruf erfolgreich lösen kann.					
Ich weiss, in welchem Berufsfeld ich einmal arbeiten möchte.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich weiss genau, was ich beruflich machen möchte.	◯	◯	◯	◯	◯
Üeins ist bei Fragen zur Berufswahl für mich da.	◯	◯	◯	◯	◯
Üeins bietet mir Unterstützung in der Berufswahl und Lehrstellensuche.	◯	◯	◯	◯	◯
Meine Familie ist bei Fragen zur Berufswahl für mich da.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich erhalte viel Unterstützung in meiner Berufswahl und Lehrstellensuche durch meine Familie.	◯	◯	◯	◯	◯
Meine Freunde unterstützen mich in meiner Berufswahl.	◯	◯	◯	◯	◯
Meine Freunde helfen mir in meiner Berufswahl und Lehrstellensuche.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich suche aktiv Kontakte zu Personen, die mir in meiner Berufswahl helfen könnten.	◯	◯	◯	◯	◯

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt nicht	Teilweise	Stimmt	Stimmt voll und ganz
Ich habe Kontakte zu Personen genutzt, die mir in meiner Berufswahl helfen könnten.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe mich über Lehrstellen in meinen Wunschberufen informiert.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe mich gut über Berufe informiert.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe mir viele Gedanken darüber gemacht, was meine beruflichen Interessen sind.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe mir viele Gedanken darüber gemacht, welche Berufe zu mir passen.	◯	◯	◯	◯	◯
Auch wenn ich einige Absagen erhalte oder eine Aufnahmeprüfung nicht beim ersten Mal bestehe, gebe ich nicht auf und versuche meinen Wunschberuf zu erlernen.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich mache auch eine Ausbildung, die nicht ganz meinen Vorstellungen entspricht.	◯	◯	◯	◯	◯

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt nicht	Teilweise	Stimmt	Stimmt voll und ganz
Ich lasse mich durch andere Personen in meiner Entscheidung verunsichern.	◯	◯	◯	◯	◯
Es gibt so viele berufliche Möglichkeiten, dass es mir schwerfällt, mich für etwas zu entscheiden.	◯	◯	◯	◯	◯
Nach einer Entscheidung kommen in mir grosse Zweifel auf, ob ich mich wirklich richtig entschieden habe.	◯	◯	◯	◯	◯

Gibt es sonst noch etwas zum Thema Berufswahl, das Sie uns gerne mitteilen möchten?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Brückenangebot Üeins - Ihre Ziele und Erwartungen

Welches sind die Ziele, die Sie im Brückenangebot Üeins erreichen möchten, und wie wichtig sind Ihnen diese Ziele?

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Gar nicht wichtig	Etwas wichtig	Ziemlich wichtig	Sehr wichtig
Mit der Berufswahl weiterkommen (Berufe kennenlernen, entscheiden, usw.).	◯	◯	◯	◯
Bewerbungsunterlagen erstellen.	◯	◯	◯	◯
Betriebe kennenlernen, schnuppern.	◯	◯	◯	◯
Mein Arbeitsverhalten verbessern (z.B. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Genauigkeit, usw.).	◯	◯	◯	◯
Meine sozialen Kompetenzen / meinen Umgang mit Menschen verbessern.	◯	◯	◯	◯
Meine Kommunikationsfähigkeiten verbessern (Gespräche, Diskussionen führen).	◯	◯	◯	◯
Meine Auftrittskompetenz verbessern (bei Bewerbungsgesprächen, Präsentationen, etc.).	◯	◯	◯	◯

	Gar nicht wichtig	Etwas wichtig	Ziemlich wichtig	Sehr wichtig
Schulische Leistungen verbessern, Schulstoff nachholen.	◯	◯	◯	◯
Meine Stärken und Schwächen besser kennen und damit umgehen können.	◯	◯	◯	◯
Selbständig den Alltag gut meistern können.	◯	◯	◯	◯
Mein handwerkliches Geschick verbessern (Werkstatt/ Atelier).	◯	◯	◯	◯
Ein individuelles Projekt planen und durchführen (Werkstatt/Atelier).	◯	◯	◯	◯
Bewerben und Vorstellungsgespräche üben, Lehrstellen suchen.	◯	◯	◯	◯
Eine Lehrstelle im ersten Arbeitsmarkt finden.	◯	◯	◯	◯
Eine Anschlusslösung (Ausbildung, Schule, usw.) finden.	◯	◯	◯	◯

Gibt es sonst noch weitere Ziele, die Sie erreichen möchten, welche nicht aufgeführt wurden? Wenn ja, bitte hier ergänzen.

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Wie zuversichtlich sind Sie, dass Sie diese Ziele erreichen können?
Bitte erklären Sie kurz, wieso Sie diese Antwort angeklickt haben. *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ◯ überhaupt nicht zuversichtlich
- ◯ kaum zuversichtlich
- ◯ ein wenig zuversichtlich
- ◯ eher zuversichtlich
- ◯ sehr zuversichtlich

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

Welches sind Ihre Erwartungen, die Sie an das Brückenangebot Üeins haben? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Gar nicht wichtig	Etwas wichtig	Ziemlich wichtig	Sehr wichtig
Die Leitung kümmert sich um meine persönlichen Anliegen und Alltagssorgen und nimmt sich Zeit für mich.	◯	◯	◯	◯
Ich kann mich offen mit der Leitung austauschen.	◯	◯	◯	◯
Ich erhalte regelmässig Rückmeldung von der Leitung.	◯	◯	◯	◯
Ich erhalte regelmässig Rückmeldung von anderen Lehr- und Bezugspersonen des Brückenangebots Üeins.	◯	◯	◯	◯
Die Leitung unterstützt mich bei wichtigen Gesprächen mit meinen Eltern.	◯	◯	◯	◯
Die Leitung unterstützt mich bei wichtigen Gesprächen mit anderen Stellen.	◯	◯	◯	◯
Ich habe eine geregelte Wochenstruktur	◯	◯	◯	◯

	Gar nicht wichtig	Etwas wichtig	Ziemlich wichtig	Sehr wichtig
(Stundenplan, Wochenziele, etc.).				
Ich erhalte Möglichkeiten, neue Berufe kennenzulernen.	◯	◯	◯	◯
Das Programm nimmt auf meine psychischen / sozialen Schwierigkeiten (wenn vorhanden) Rücksicht.	◯	◯	◯	◯
Das Programm hilft mir bei meinen psychischen / sozialen Schwierigkeiten (wenn vorhanden).	◯	◯	◯	◯
Ich erhalte externe therapeutische Unterstützung.	◯	◯	◯	◯
Ich erhalte individuelle Unterstützung, um meine schulischen Lücken zu schliessen.	◯	◯	◯	◯
Neben der Lehrstellensuche habe ich auch Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten bei Üeins.	◯	◯	◯	◯
Neben der Lehrstellensuche habe ich auch Möglichkeiten für gestalterische Tätigkeiten bei Üeins.	◯	◯	◯	◯
Ich lerne Jugendliche kennen, die in einer	◯	◯	◯	◯

	Gar nicht wichtig	Etwas wichtig	Ziemlich wichtig	Sehr wichtig
ähnlichen Situation sind.				
Es gibt Gruppenaktivitäten mit Jugendlichen.	◯	◯	◯	◯
Ich kann in Gruppenaktivitäten von den Erfahrungen und Tipps der anderen Jugendlichen profitieren.	◯	◯	◯	◯
Meine Motivation auf eine Lehrstelle / einen Beruf verbessert sich.	◯	◯	◯	◯
Ich habe wieder Freude daran, Neues zu lernen.	◯	◯	◯	◯

Gibt es weitere Erwartungen, die Sie an das Brückenangebot Üeins haben und uns gerne mitteilen möchten?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Brückenangebot Üeins - Fragen zum bisherigen Verlauf

In den nächsten Fragen geht es darum, wie es Ihnen zurzeit im Brückenangebot Üeins ergeht.

In der letzten Woche…

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	nie	selten	manchmal	oft	immer
habe ich die an mich gestellten Aufgaben gut geschafft.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich gute Tipps zur Lehrstellensuche erhalten.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich ein gutes Gespräch mit der Leitung geführt.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich eine positive Rückmeldung erhalten.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich mir Sorgen um meine Zukunft gemacht.	◯	◯	◯	◯	◯

Wie ist das bei Ihnen? Wie oft treffen diese Aussagen auf Sie zu?

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimmt nie	Stimmt selten	Stimmt manchmal	Stimmt oft
Ich fühle mich im Brückenangebot Üeins wohl.	◯	◯	◯	◯
Ich komme gut mit anderen Jugendlichen aus.	◯	◯	◯	◯
Ich finde das Klima richtig gut.	◯	◯	◯	◯
Alles in allem bin ich gern mit den anderen Jugendlichen zusammen.	◯	◯	◯	◯
Die anderen Jugendlichen sind nett zu mir.	◯	◯	◯	◯
Ich komme gut mit den Lehrpersonen und den anderen Fachpersonen aus	◯	◯	◯	◯
Die Leitung geht auf meine Probleme ein und gibt mir gute Tipps.	◯	◯	◯	◯
Das Wochenprogramm ist abwechslungsreich.	◯	◯	◯	◯
Ich arbeite an einem eigenen Projekt, das	◯	◯	◯	◯

	Stimmt nie	Stimmt selten	Stimmt manchmal	Stimmt oft
mir Spass macht.				
Ich möchte meine Aufträge selbst schaffen.	◯	◯	◯	◯
Ich passe gut auf, damit ich alles verstehe.	◯	◯	◯	◯
Ich kann in einer Gruppenarbeit gut mitreden und auch Vorschläge machen.	◯	◯	◯	◯
Ich kann lange Arbeiten bis zum Schluss machen.	◯	◯	◯	◯
Ich kann in einer Gruppenarbeit anderen etwas erklären, wenn ich alles verstanden habe.	◯	◯	◯	◯
Ich bin geduldig, wenn ich meine Aufträge mache.	◯	◯	◯	◯
Ich arbeite gut mit, damit ich eine positive Rückmeldung erhalte.	◯	◯	◯	◯
Ich möchte die an mich gestellten Aufgaben selbst gut können.	◯	◯	◯	◯
Ich konzentriere mich gut, damit ich alles richtig mache.	◯	◯	◯	◯
Ich sage gerne anderen Jugendlichen in einer Gruppe, was ich weiss.	◯	◯	◯	◯

	Stimmt nie	Stimmt selten	Stimmt manchmal	Stimmt oft
Ich möchte bei meinen Aufträgen selbst auf die Lösung kommen.	◯	◯	◯	◯
Ich denke gut mit, damit ich meine Aufträge richtig erledigen kann.	◯	◯	◯	◯
Ich kann geduldig bleiben, wenn ich eine schwierigen Auftrag gut schaffen möchte.	◯	◯	◯	◯
Wenn es mir nicht gut geht, kann ich mir eine Auszeit nehmen.	◯	◯	◯	◯
Die Fachpersonen unterstützen mich, wenn es mir nicht gut geht.	◯	◯	◯	◯

Wie gut gefällt es Ihnen bisher im Brückenangebot Üeins?

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

◯ überhaupt nicht gut
◯ eher nicht gut
◯ teilweise gut
◯ eher gut
◯ sehr gut

Was gefällt Ihnen? Was war für Sie bisher besonders hilfreich?

*

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Was gefällt Ihnen nicht so? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Was würden Sie sich für die weitere Zeit im Brückenangebot Üeins noch wünschen? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Ein paar persönliche Fragen zu Ihnen und Ihrer Lebenssituation

Bitte markieren Sie das Kästchen, das am ehesten zutrifft!

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimmt nie	Stimmt selten	Stimmt manchmal	Stimmt oft	Stimmt immer
Wenn ich wirklich etwas erreichen will, gelingt es mir auch.	◯	◯	◯	◯	◯
Wenn ich mir ein Ziel setze, erreiche ich es auch.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich kann mit meinen Fähigkeiten viel erreichen.	◯	◯	◯	◯	◯
Mit meinen Fähigkeiten kann ich alles erreichen.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich weiss, dass ich alles erreichen kann, was ich erreichen will.	◯	◯	◯	◯	◯
Wenn ich mir etwas vornehme, schaffe ich es auch.	◯	◯	◯	◯	◯

Nun möchten wir gerne noch etwas darüber erfahren, wie Sie sich in der letzten Woche gefühlt haben.
In der letzten Woche ...

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	nie	selten	manchmal	oft	immer
habe ich mich krank gefühlt.	◯	◯	◯	◯	◯
hatte ich Schmerzen.	◯	◯	◯	◯	◯
war ich müde und erschöpft.	◯	◯	◯	◯	◯
hatte ich viel Kraft und Ausdauer.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich viel gelacht und Spass gehabt.	◯	◯	◯	◯	◯
war mir langweilig.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich mich allein gefühlt.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich mich ängstlich oder unsicher gefühlt.	◯	◯	◯	◯	◯
war ich stolz auf mich.	◯	◯	◯	◯	◯
fühlte ich mich wohl in meiner Haut.	◯	◯	◯	◯	◯
bin ich mit mir zufrieden gewesen.	◯	◯	◯	◯	◯
hatte ich viele gute Ideen.	◯	◯	◯	◯	◯

Und zum Schluss: einige Fragen zu Ihrer bisherigen Schulerfahrung

In der Schule, die ich zuletzt besucht habe, ging es mir darum…

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt eher nicht	Teilweise	Stimmt eher	Stimmt voll und ganz
neue Ideen zu bekommen.	◯	◯	◯	◯	◯
zu zeigen, dass ich bei einer Sache gut bin.	◯	◯	◯	◯	◯
etwas Interessantes zu lernen.	◯	◯	◯	◯	◯
Arbeiten besser zu schaffen als andere.	◯	◯	◯	◯	◯
mit wenig Arbeit durch die Schule zu kommen.	◯	◯	◯	◯	◯
nicht zu zeigen, wenn mir eine Aufgabe schwerer fiel als den anderen.	◯	◯	◯	◯	◯
nicht durch dumme Fragen aufzufallen.	◯	◯	◯	◯	◯
den Arbeitsaufwand immer gering zu halten.	◯	◯	◯	◯	◯

In der Schule, die ich zuletzt besucht habe…

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt eher nicht	Teilweise	Stimmt eher	Stimmt voll und ganz
habe ich mich wohlgefühlt.	◯	◯	◯	◯	◯
hatte ich Freunde.	◯	◯	◯	◯	◯
kam ich gut mit den Jugendlichen meiner Klasse aus.	◯	◯	◯	◯	◯
fand ich das Klima richtig gut.	◯	◯	◯	◯	◯
hatte ich Lehrpersonen, die ich mochte.	◯	◯	◯	◯	◯
haben mich die Lehrpersonen in der Berufswahl gut unterstützt.	◯	◯	◯	◯	◯
konnte ich mit meinen Anliegen und Alltagssorgen auf die Lehrperson zugehen.	◯	◯	◯	◯	◯

Gibt es sonst noch etwas, das Sie uns gerne mitteilen möchten?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

HERZLICHEN DANK FÜR DAS AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS!

Senden Sie Ihre Umfrage ein.
Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens.

zweiter Fragebogen zum Brückenangebot "Üeins" der Stiftung Märtplatz

Liebe Teilnehmende,

Wir interessieren uns, wie Sie den Verlauf des Jahres im Brückenangebot Üeins erlebt haben, wie es mit der Berufswahl läuft und wie es Ihnen im Moment so geht.

Dieser Fragebogen dient dazu, das Brückenangebot Üeins weiter zu verbessern.

Die Daten werden nur anonym verwendet und gemäss den eidgenössischen Datenschutzbestimmungen rein statistisch ausgewertet.

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

In dieser Umfrage sind 23 Fragen enthalten.

Angaben zum Einstieg

Wie lautet Ihr Geburtsdatum? *

Bitte ein Datum eingeben:

Bitte geben Sie Ihren vierstelligen Erkennungscode ein. *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Fragen zur Berufswahl

Inwiefern stimmen die folgenden Aussagen für Sie? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt nicht	Teilweise	Stimmt	Stimmt voll und ganz
Ich bin mir sicher, dass ich die nötigen Fähigkeiten für meinen Wunschberuf habe.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich kann viele Dinge, die in meinem gewünschten Beruf wichtig sind.	◯	◯	◯	◯	◯
Mir ist es wichtig, dass ich einen Beruf erlerne.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe viel Wissen über den aktuellen Lehrstellenmarkt.	◯	◯	◯	◯	◯
Arbeit sehe ich als einen wichtigen Teil des Lebens.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich bin zuversichtlich, dass ich meinen Beruf später erfolgreich ausüben kann.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe viele Fähigkeiten, die in verschiedenen Berufen hilfreich sein werden.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich glaube daran, dass ich Aufgaben in meinem zukünftigen Beruf erfolgreich lösen kann.	◯	◯	◯	◯	◯

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt nicht	Teilweise	Stimmt	Stimmt voll und ganz
Ich weiss, in welchem Berufsfeld ich einmal arbeiten möchte.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich weiss genau, was ich beruflich machen möchte.	◯	◯	◯	◯	◯
Üeins ist bei Fragen zur Berufswahl für mich da.	◯	◯	◯	◯	◯
Üeins bietet mir Unterstützung in der Berufswahl und Lehrstellensuche.	◯	◯	◯	◯	◯
Meine Familie ist bei Fragen zur Berufswahl für mich da.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich erhalte viel Unterstützung in meiner Berufswahl und Lehrstellensuche durch meine Familie.	◯	◯	◯	◯	◯
Meine Freunde unterstützen mich in meiner Berufswahl.	◯	◯	◯	◯	◯
Meine Freunde helfen mir in meiner Berufswahl und Lehrstellensuche.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich suche aktiv Kontakte zu Personen, die mir in meiner Berufswahl helfen könnten.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe Kontakte zu Personen genutzt, die	◯	◯	◯	◯	◯

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt nicht	Teilweise	Stimmt	Stimmt voll und ganz
mir in meiner Berufswahl helfen könnten.					
Ich habe mich über Lehrstellen in meinen Wunschberufen informiert.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe mich gut über Berufe informiert.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe mir viele Gedanken darüber gemacht, was meine beruflichen Interessen sind.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich habe mir viele Gedanken darüber gemacht, welche Berufe zu mir passen.	◯	◯	◯	◯	◯
Auch wenn ich einige Absagen erhalte oder eine Aufnahmeprüfung nicht beim ersten Mal bestehe, gebe ich nicht auf und versuche meinen Wunschberuf zu erlernen.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich mache auch eine Ausbildung, die nicht ganz meinen Vorstellungen entspricht.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich lasse mich durch andere Personen in meiner Entscheidung verunsichern.	◯	◯	◯	◯	◯

	Stimmt überhaupt nicht	Stimmt nicht	Teilweise	Stimmt	Stimmt voll und ganz
Es gibt so viele berufliche Möglichkeiten, dass es mir schwerfällt, mich für etwas zu entscheiden.	◯	◯	◯	◯	◯
Nach einer Entscheidung kommen in mir grosse Zweifel auf, ob ich mich wirklich richtig entschieden habe.	◯	◯	◯	◯	◯

Was haben Sie während dem Jahr im Brückenangebot Üeins gemacht? *(Sie können auch mehrere Antworten anklicken)*

*

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- [ ] Ich habe ein Berufsinformationszentrum besucht (BIZ)
- [ ] Ich habe mich im BIZ persönlich beraten lassen
- [ ] Ich habe mich bei der IV-Berufsberatung persönlich beraten lassen
- [ ] Ich habe in einem oder mehreren Betrieben «geschnuppert» oder ein Praktikum gemacht
- [ ] Sonstiges: _____

Falls Sie geschnuppert haben: Wie oft haben Sie geschnuppert? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Wie lange waren diese Schnuppereinsätze oder Praktika? Bitte Anzahl Tage angeben (insgesamt) *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

In welchen Berufsfeldern haben Sie geschnuppert? *Sie können mehrere Antworten ankreuzen und das Textfeld nutzen, Ihre genaue Tätigkeit zu beschreiben.* *

Bitte wählen Sie die zutreffenden Punkte aus und schreiben Sie einen Kommentar dazu:

☐ Natur

☐ Ernährung, Gastgewerbe

☐ Gestaltung

☐ Bauwesen, Haustechnik, Innenausbau, Holzverarbeitung

☐ Technische Industrie, Technisches Handwerk

☐ Planen, Technisches Zeichnen, Forschen, Informatik

☐ Handel, Verkauf, Verwaltung, Verkehr, Wirtschaft, Sicherheit

☐ Sprache, Nachrichtenwesen, Theater, Musik, Kunst- und Geisteswissenschaften

☐ Kontakt mit Menschen, Bildung, Gesundheit, Beratung, Betreuung

In was für Betrieben haben Sie geschnuppert? *(Sie können auch beides anklicken)* *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- ☐ In Betrieben des 1. Arbeitsmarktes («freie Marktwirtschaft»)
- ☐ In einer Institution (im «geschützten», 2. Arbeitsmarkt)

Welche Pläne haben Sie für die Zeit nach dem Üeins? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ◯ Ja, ich weiss ganz genau, was ich danach machen könnte: Ich habe einen Ausbildungsplatz/eine Lehrstelle zugesichert.
- ◯ Ja, ich habe eine Anschlusslösung, aber es ist etwas anderes (d.h. keinen Ausbildungsplatz)
- ◯ Nein, ich weiss es noch nicht, was ich danach mache

Bitte schreiben Sie einen Kommentar zu Ihrer Auswahl

Falls Sie bereits einen zugesicherten Ausbildungsplatz haben: Welchen Beruf werden Sie lernen?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Welches Ausbildungsniveau werden Sie in diesem Beruf machen? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- [ ] Zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)
- [ ] Drei- bis vierjährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)
- [ ] Zweijährige praktische Ausbildung nach INSOS (PrA)
- [ ] Sonstiges:

In was für einem Lehrbetrieb werden Sie die Ausbildung machen? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- [ ] In einer Institution (d.h. ein "geschützter" Rahmen im zweiten Arbeitsmarkt)
- [ ] im ersten Arbeitsmarkt mit Unterstützung eines Ausbildungscoaches (mit der Invalidenversicherung (IV) oder anderen)
- [ ] im ersten Arbeitsmarkt (ohne weitere Unterstützung)

Sie wissen, was Sie nachher machen werden, aber es ist noch nicht ganz sicher. Bitte kreuzen Sie an, was Sie planen und beschreiben Sie kurz Ihre Situation. *

Bitte wählen Sie die zutreffenden Punkte aus und schreiben Sie einen Kommentar dazu:

☐ Ich habe Aussichten auf einen Ausbildungsplatz, aber es ist noch nicht ganz sicher (bitte beschreiben Sie kurz Ihre Situation)

☐ Ich habe ein Praktikum geplant

☐ Ich mache ein Praktikum

☐ Ich mache ein weiteres Zwischenjahr

Falls Sie noch gar nicht wissen, was Sie nach dem Üeins machen: Welche der folgenden Aussagen treffen auf Sie zu? (mehrere Antworten sind möglich) *

Bitte wählen Sie die zutreffenden Punkte aus und schreiben Sie einen Kommentar dazu:

☐ Ich habe einen klaren Berufswunsch, aber es ist schwierig in diesem Beruf einen Ausbildungsplatz zu finden.

☐ Ich möchte unbedingt einen Ausbildungsplatz im ersten Arbeitsmarkt/in der freien Wirtschaft, aber das klappt bis jetzt nicht.

☐ Ich weiss nach wie vor nicht, welcher Beruf gut zu mir passen würde.

☐ Mir geht es im Moment gesundheitlich nicht gut genug, um eine Ausbildung anzufangen.

☐ Meine Situation ist anders, nämlich... (bitte kurz beschreiben)

Brückenangebot Üeins - Rückblick auf das Jahr

Wie gut konnten Sie folgende Ziele von Üeins erreichen? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	überhaupt nicht gut	nicht gut	gut	sehr gut
Mit der Berufswahl weiterkommen (Berufe kennenlernen, entscheiden, usw.)	◯	◯	◯	◯
Bewerbungsunterlagen erstellen	◯	◯	◯	◯
Betriebe kennenlernen, schnuppern	◯	◯	◯	◯
Mein Arbeitsverhalten verbessern (z.B. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Genauigkeit)	◯	◯	◯	◯
Meine sozialen Kompetenzen / meinen Umgang mit Menschen verbessern	◯	◯	◯	◯
Meine Kommunikationsfertigkeiten verbessern (z.B. Gespräche, Diskussionen führen)	◯	◯	◯	◯
Meine Auftrittskompetenz verbessern (z.B. Bewerbungsgespräche, Präsentationen)	◯	◯	◯	◯
Schulische Leistungen verbessern, Schulstoff nachholen	◯	◯	◯	◯

	überhaupt nicht gut	nicht gut	gut	sehr gut
Meine Stärken und Schwächen besser kennen und damit umgehen können	◯	◯	◯	◯
Selbständig den Alltag gut meistern können	◯	◯	◯	◯
Mein handwerkliches Geschick verbessern (Werkstatt/Atelier)	◯	◯	◯	◯
Ein individuelles Projekt planen und durchführen	◯	◯	◯	◯
Bewerben und Vorstellungsgespräch üben, Lehrstellen suchen	◯	◯	◯	◯
Eine Lehrstelle im ersten Arbeitsmarkt finden	◯	◯	◯	◯
Eine Anschlusslösung (Ausbildung, Schule usw.) finden	◯	◯	◯	◯

In den nächsten Fragen geht es darum, wie es Ihnen im Brückenangebot Üeins ergangen ist.

In der letzten Woche…

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	nie	selten	manchmal	oft	immer
habe ich die an mich gestellten Aufgaben gut geschafft.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich gute Tipps zur Lehrstellensuche erhalten.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich ein gutes Gespräch mit der Leitung geführt.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich eine positive Rückmeldung erhalten.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich mir Sorgen um meine Zukunft gemacht.	◯	◯	◯	◯	◯

Wie ist das bei Ihnen? Wie oft treffen diese Aussagen auf Sie zu?

*

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimmt nie	Stimmt selten	Stimmt manchmal	Stimmt oft
Ich fühle mich im Brückenangebot Üeins wohl.	◯	◯	◯	◯
Ich komme gut mit anderen Jugendlichen aus.	◯	◯	◯	◯
Ich finde das Klima richtig gut.	◯	◯	◯	◯
Alles in allem bin ich gern mit den anderen Jugendlichen zusammen.	◯	◯	◯	◯
Die anderen Jugendlichen sind nett zu mir.	◯	◯	◯	◯
Ich komme gut mit den Lehrpersonen und den anderen Fachpersonen aus	◯	◯	◯	◯
Die Leitung geht auf meine Probleme ein und gibt mir gute Tipps.	◯	◯	◯	◯
Das Wochenprogramm ist abwechslungsreich.	◯	◯	◯	◯
Ich arbeite an einem eigenen Projekt, das	◯	◯	◯	◯

	Stimmt nie	Stimmt selten	Stimmt manchmal	Stimmt oft
mir Spass macht.				
Ich möchte meine Aufträge selbst schaffen.	◯	◯	◯	◯
Ich passe gut auf, damit ich alles verstehe.	◯	◯	◯	◯
Ich kann in einer Gruppenarbeit gut mitreden und auch Vorschläge machen.	◯	◯	◯	◯
Ich kann lange Arbeiten bis zum Schluss machen.	◯	◯	◯	◯
Ich kann in einer Gruppenarbeit anderen etwas erklären, wenn ich alles verstanden habe.	◯	◯	◯	◯
Ich bin geduldig, wenn ich meine Aufträge mache.	◯	◯	◯	◯
Ich arbeite gut mit, damit ich eine positive Rückmeldung erhalte.	◯	◯	◯	◯
Ich möchte die an mich gestellten Aufgaben selbst gut können.	◯	◯	◯	◯
Ich konzentriere mich gut, damit ich alles richtig mache.	◯	◯	◯	◯
Ich sage gerne anderen Jugendlichen in einer Gruppe, was ich weiss.	◯	◯	◯	◯

	Stimmt nie	Stimmt selten	Stimmt manchmal	Stimmt oft
Ich möchte bei meinen Aufträgen selbst auf die Lösung kommen.	◯	◯	◯	◯
Ich denke gut mit, damit ich meine Aufträge richtig erledigen kann.	◯	◯	◯	◯
Ich kann geduldig bleiben, wenn ich eine schwierigen Auftrag gut schaffen möchte.	◯	◯	◯	◯
Wenn es mir nicht gut geht, kann ich mir eine Auszeit nehmen.	◯	◯	◯	◯
Die Fachpersonen unterstützen mich, wenn es mir nicht gut geht.	◯	◯	◯	◯

Wie gut hat Ihnen das Üeins insgesamt gefallen?

*

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

◯ überhaupt nicht gut
◯ eher nicht gut
◯ teilweise gut
◯ eher gut
◯ sehr gut

Was hat Ihnen gefallen? Was war für Sie besonders hilfreich?

*

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Was hat Ihnen nicht so gut gefallen? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Ein paar persönliche Fragen zu Ihnen und Ihrer Lebenssituation

Bitte markieren Sie das Kästchen, das am ehesten zutrifft! *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	Stimmt nie	Stimmt selten	Stimmt manchmal	Stimmt oft	Stimmt immer
Wenn ich wirklich etwas erreichen will, gelingt es mir auch.	◯	◯	◯	◯	◯
Wenn ich mir ein Ziel setze, erreiche ich es auch.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich kann mit meinen Fähigkeiten viel erreichen.	◯	◯	◯	◯	◯
Mit meinen Fähigkeiten kann ich alles erreichen.	◯	◯	◯	◯	◯
Ich weiss, dass ich alles erreichen kann, was ich erreichen will.	◯	◯	◯	◯	◯
Wenn ich mir etwas vornehme, schaffe ich es auch.	◯	◯	◯	◯	◯

Nun möchten wir gerne noch etwas darüber erfahren, wie Sie sich in der letzten Woche gefühlt haben.
In der letzten Woche ... *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	nie	selten	manchmal	oft	immer
habe ich mich krank gefühlt.	◯	◯	◯	◯	◯
hatte ich Schmerzen.	◯	◯	◯	◯	◯
war ich müde und erschöpft.	◯	◯	◯	◯	◯
hatte ich viel Kraft und Ausdauer.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich viel gelacht und Spass gehabt.	◯	◯	◯	◯	◯
war mir langweilig.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich mich allein gefühlt.	◯	◯	◯	◯	◯
habe ich mich ängstlich oder unsicher gefühlt.	◯	◯	◯	◯	◯
war ich stolz auf mich.	◯	◯	◯	◯	◯
fühlte ich mich wohl in meiner Haut.	◯	◯	◯	◯	◯
bin ich mit mir zufrieden gewesen.	◯	◯	◯	◯	◯
hatte ich viele gute Ideen.	◯	◯	◯	◯	◯

Gibt es sonst noch etwas, was Sie uns gerne mitteilen möchten?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

HERZLICHEN DANK FÜR DAS AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS!

Senden Sie Ihre Umfrage ein.
Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens.